der
Hände
EX LIBRIS.
Ehre
Fleiss
Sigmund Egenberger

Kurtzer Begriff Deß Wunderlichen Lebens, Heroischen Tugenden, Himmlischer Gnaden und Einflüsse, Auch Vil-werthen Tods der seeligen Jungfrauen Margarethä Ebnerin,

Deß berühmten Jungfrauen Closters

Maria-Medingen,

Prediger-Ordens Professin.

Aus deme

Von Ihro selbst beschribenen Leben

herausgezogen

Allen andächtigen Christen zum Trost, Auferbauung und Nachfolg in Druck gegeben.

Durch F. EUSTACHIUM Eysenhuet,

Prediger Ordens Priestern.

SUPERIORUM PERMISSU.

Augspurg, nachgedruckt bey Joh. Michael Labhart, Hoch-Fürstl. Bischöffl. Buchdrucker, 1717.

Der
Hoch-würdigen Frey-Reichs Hoch-
Wohl-Gebohrnen Frauen Frauen,
Mariä Magdalenä,
Des
Hochl. GOtts-Hauß und Jungfrauen-
Closters Maria-Medingen
Ordens des Heil. Vatters
DOMINICI,
Hoch-meritiertisten
Frauen Priorin,
Gebohrnen Freyen von Stein,
Zum rechten Stein.
Meiner Großgünstigen Frauen.

Hochwürdige, Hoch-Wohl-Gebohrne Frau Mutter Priorin. Es befindet sich weder die Göttliche Lieb gegen uns Menschen, noch auch die Lieb deren Gerechten gegen GOtt jemahls im Stillstand. Zu rasten pflegt keine aus beeden, beede seynd anflammend, ohne Unterlaß zu würcken das jenige, was uns an Seel und Leib er-

sprieſet. Nur gar zu gewiß iſt solches von der Göttlichen Lieb. Wahr iſt es auch von der Lieb ſeiner Gerechten und Auserwählten; Dan nachdem der H. Geiſt die dritte Person in der unzertheilten Dreyfaltigkeit ihre Göttliche Liebs-Strahlen in Geſtalt feuriger Zungen über die HH. Apoſtel ausgegoſſen, alsbald wurden ſie dermaſſen unmüßig, und ohne Verzug anflamend, daß ſie in angehender Verfolgung, und wehrender Marter, unter grauſame Peynen, und Tormenten, ja ſo gar auch in würcklich vor Augen ſtehenden Tod von der Lieb GOttes ſich niemahls habē abgewendt, noch abwenden laſſen. Unter andern hat der H. Apoſtel Andreas ſo gar am Creutz hangend in unaufhörlicher Predig ſeinen Apoſtoliſchen Geiſt aufgeben: Und der Heil. Paulus gleich nach der Enthauptung an drey Orthen, an welche

che sein Ehrwürdiges Haupt Miraculoser Weiß gesprungen, das Erdreich zu Rom mit drey heylsamen Brünen gesegnet: Imgleichen unser Hochheilige Vatter und Patriarch DOMINICUS, da er schon würcklich wolte abtrucken, seinen betrübten Kinderen verhaissen im Himmel als ein sorgfältiger Fürsprecher ihnen mehr, als hier auf Erden zu nutzen.

Hochwürdige Frau Mutter Priorin, die Lieb, welche GOtt in dem reinen Hertzen Eurer seeligen Mit-Schwester Margarethä Ebnerin angezündet, war ebner massen eines unablöschlichen Eyfers, zu keiner Zeit ruhig, kein Trübsaal, kein Angst, kein Versuchung, kein Widerwärtigkeit vermöchten sie von der Lieb ihres geliebtisten Bräutigams JEsu abwendig zu machen. Ihr gantzes Leben war jederzeit ein lauteres Feur der Göttlichen Liebe,

welches immer begehrend nur in dem ihme gebührenden Orth, so der Himmel ist, zu brennen, stäts auf nichts anders getrachtet hat, als unaufhörlich wachsen, und dise ihre Flammen mehr und mehr lebendig machen, daß also, wann des Feurs Natur ist, daß selbes niemahl sagen kan: Es ist genug, kein Wunder ist, daß auch Margaretha jederzeit hungrig und durstig nach diser Göttlichen Lieb gewesen. Zu deme weilen der Effect und Würckung ausgemessen kan werden nach Stärcke und Krafft der Ursach, so ist unfehlbar, daß aus brennender Liebe gegen GOtt mit nichten kan ein andere, als eben ein grosse Flamm der Liebe des Nächsten erwarthet werden, welche in Wahrheit jederzeit in Margaretha sehr häfftig war so wohl in, als nach ihrem seeligen Leben gegen denen mit schweren Sün-

den

den beladenen verstockten Sündern, und auch gegen denen mit gefährlichen Kranckheiten und Gepresten behafften Menschen.

Wann deme nun also, wie ihme dan ungezweiflet ist, so werden Ihro Hochwürden mir billich beylegen das wunderbarliche Leben diser grossen Liebhaberin GOttes zum andertenmahl durch offenlichen Druck ans Tagliecht zugeben, damit ihr grössere Ehr und Glory, so sie mit ihrem himmlischen Bräutigam anjetzo genießt, in gut gesinnten Hertzen eyfriger wachse. Præsentiere derowegen und offeriere Ihro Hochwürden gegenwärtige Lebens-Verfassung, ungezweifleter Hoffnung lebend, daß, weilen diser Liebwerthiste Schatz in Ihro Hochwürden Hochlöblichen GOtts-Hauß und Jungfrauen-Closter gantz Gnadenreich aufbehalten wird, es werde

Ihro Hochwürden diſe meine wenige Zuſchrifft und Dedication nit mißfallen, bevorab, weilen mir genugſam bekannt dero, obwohlen zwar von Stein, doch aber nit Stein-hartes, ſondern zur Lieb gegen GOtt, und dem Nächſten gantz waiches und mildreiches Hertz, zuleich auch inbrünſtiger Eyfer und beſtändige Andacht, ſo Ihro Hochwürden gegen Dero Seeligen und geliebten Mit-Schweſter getragen, und annoch tragen. Wordurch geſchehen wird, daß diſe Hochwerthe Geſponß Chriſti durch ihr vilmögende Fürbitt Ihro Hochwürden ein langes Leben in erſprießlicher Seel- und Leibs-Geſundheit, ſamt fernerer glückſeeligen Regierung werde erwerben. Welches ich ingleichen von Hertzen wünſche. Geben Maria Medingen den 18. Januarii. 1717.

Ihro Hochwürden

Getreuiſter Seelſorger

F. DOMINCUS WIDMAN, Ord. Præd.

Vor-Red,
An Günstigen Leser.

Diser gegenwärtigen Lebens kurtze Verfassung, geehrter Leser, hab ich maistens genommen aus Margarethä selbst aignen beschribnen Lebens-Lauff, welcher noch biß auf den heutigen Tag, nach je und allzeit beständigen und unverruckten Wohn und Meinung dergestalten von Margaretha verzeichnet, in einem uralten, und schier unleßlichen Buch, auch dessen uralten Abschrifft zu lesen ist. Conradus Zittardus der H. Schrifft Lector, und durch Hoch-Teutschland Provincial, gedencket gleichfahls unserer Margarethä in seiner Ordens-Cronick, die er von denen General-Meistern Prediger-Ordens; auch was für Hoch-gelehrte, und heilige Brüder und Schwestern, in dem Prediger-Orden, zu eines jeden Zeit gelebt, kürtzlich beschriben, und Anno 1596. zu Dillingen durch Johann Mayr, mit Röm: Kayserl: Majestät Privilegio gedruckt worden: Allwo von Margaretha Ebnerin gesagt wird: Daß sie in dem Closter Medingen mit grosser Heiligkeit gelebt, und mit grossem Tugend-Glantz geleuchtet habe. Demnach sich die Warheit diser Historischen Lebens-Beschreibung wohl gründen lasset. Wie es dann ferners aus dem 16. und letzten Capitel dises Lebens der un-

partheyische Leser sattsam erkennen wird. Im übrigen ist zwar Margarethä Redens-Arth gantz schlecht, einfältig, zu disen Zeiten allerdings ungewöhnlich, auch der Welt-Menschen Naßwitzigkeit verdrüßlich, jedoch wird sie dem frommen Leser Geistlichen Geschmacks genug in seinem Hertzen verursachen, so ihm anderst diß einfältig beschribne Leben aufmercklich, bedachtsam, in gut aufrichtiger Mainung durchzulesen beliebig seyn wird, in Bedencken: Daß je und allzeit die H. Einfalt so wohl die Sitten, Geberden, als das Reden und Schreiben betreffende, GOTT gefällig, ja er auch selbst die Schätz seiner unendlichen Weißheit nit mit hochtrabender, geschliffner, sonder gantz gemein und einfältiger Redens-Arth uns communiciert, oder mitgetheilt habe. Letztlich alles, was in diser kurtzen Lebens-Beschreibung gemeldet wird, solle nit anderst, als dem Apostolischen Decret Urbano VIII. dessen Anfang: Sanctissimus Dominus Noster solicitè animadvertens, gemäß verstanden und ausgedeutet werden. Gebrauche dich demnach dises geringen Werckleins zu deinem Hayl, und lebe wohl.

Imprimatur.

FRANCISCUS ZIEGLER,
Vicarius Generalis

I. Capitel.

Margarethæ Geburt, Verachtung der Welt, Eintrettung in des heiligen Vatters Dominici Orden.

MArgaretha Ebnerin, ein Ehr und Zierde des heiligen Prediger-Ordens, des Clösterlichen Jungfrauen-Stands Crone, ihres Vatter-Lands Ruhm und Glory, ja der gantzen Christenheit hell-glantzendes Liecht ist aufgangen und gebohren zu Nürnberg, einer des Heil: Röm: Reichs Freyen Reichs Stadt, um das Jahr, da man nach Christi Geburt zehlte 1291. Dises Jungfräuleins leibliche Eltern, wie sie an Tugend und löblichen Lebens-Wandel vortrefflich, als waren sie nit im gerinsten Ansehen bey den ihrigen des edlen Stammen- und Namens halber. Es hat der liebreiche GOtt schon Anfangs ihrer Kindheit in Margaretha sonderbahren Lust, Affect, und Naigung zum Guten eingepflantzet, welches sie endlich dahin vermögt, daß sie bey ihren Elrern um Erlaubnus angehalten, die Welt zu verlassen, und sich, um desto füglicher GOtt zu dienen, das Hayl ihrer Seelen sicherer

rer zu würcken, den obersten Stapffel der Vollkommenheit geschwinder zuerreichen, in das berühmte Jungfrau-Closter Maria-Medingen, Neuburgisch: und dermahlen Chur-Fürstl: Territorij Herr-oder Landschafft, nächst bey Dillingen, Hoch-Fürstl: Bischöffl: Residentz-Stadt Augspurgischen Diœces oder Bistumbs, zu begeben. Da sie dann nach erlangter Bewilligung und Gutheissen ihrer Elteren hertzlich willkommet, mit Freuden an-und aufgenommen, und nicht ohne beyder Seits, so wol Margarethä, als der Closter-Jungfrauen, Vergnügung mit dem Ordens-Habit des H. Vatters Dominici bekleidet worden. Was Lebens-Lauff aber Margaretha im Heil. Orden geführet, erhellet Sonnen-kar aus dem von ihro selbst beschribnen eignen Leben, darinn ja alle einem vollkommnen Geistlichen zuständige Tugenden im höchsten Grad dem günstigen Leser gezeiget werden.

II. Capitel.

Margarethæ tieffeste Demuth, Gehorsamb, Unterhaltung, so wohl der Kirchen, als des Prediger-Ordens Gebott, Regul, und Satzungen.

Im allererstẽ liesse sich in Margaretha sehen das Fundament oder Grund aller Tugenden, die Demuth, welche solche tieffe Wurtzlen in dises Jungfräuliche Hertz gelegt,

daß

daß sie nichts anders gesuchet, als ihre eigne Verachtung. Es wurde diſe GOtt-liebende Seel mit vilen Leibs-Gepresten behafftet, in denen zuweilen der gröſte Trost, Labung und Erquickung ist unserer guten Freund und Bekandten Besuchung und Ansprach; Aber Margaretha wurde diſes Trostes beraubt, massen jene, die sie inniglich liebte, vil Lieb und Treu erzeigte, mehrmahlen durch ihre so Trost- als liebreiche Conversation aufmunterte, seynd von ihr endlich abgewichen, sie verlassen, veracht. Darab sie sich mehrers erfreut, als betrübt, auch Ursach hieraus genommen, sich an die wahre Treu, nemlichen an Christo JESU, der da ein GOtt alles Trosts ist. 2. Corinth. 1. fest und unwidertreiblich zu halten. (**Dann (seynd die Wort Margarethæ) so ich sahe, daß die von mir gangen, denen vor wohl mit mir war, sonderlich so mir aller wirsch ware, so giengen sie von mir, und sprachen: sie möchten es an mir nicht gedulden, so gedachte ich, daß GOtt allein die wahre Treu seye, der mich nimmer verliesse.**)

Das eytle Lob der Menschen haßte und flohe sie als Giftt und Pestilentz, in allem ihrem Thun und Lassen abzihlend, pur und allein auf die Ehre ihres himmlischen Bräutigambs mit hertzlichem Wunsch: Daß alle von GOTT ihro

so

so überflüssig ertheilte Gnaden und Gaaben vor denen Menschen Ewig solten verborgen seyn. **Wann ich hörte (spricht Margaretha) von denen Freunden GOttes, daß GOTT grosse Ding mit ihnen thäte, hatte ich eine Begierd, daß Niemand wußte die Gnad und Wercke, die GOTT mir thate, dan ich sage es in der Warheit, daß ich mich einen unwürdigen Menschen bekannte aller Gaaben und Gnaden GOTTES.)** Gegen jedem ihren Nächstē erzeigte sie sich sittsam, ehrbarlich, in Sitten und Gebärden auferbäulich, und wie es von Natur den Demüthigen gleichsam angebohren, jeden auch schlechtisten Menschen verachtete sie nicht, sonder machte mit ihnen Freundschafft, tröstete, labte, batte für sie den HErrn, von deme sie zum öfftern jenen armen Tropffen Hülff, Gnad und Beystand von oben herab erhalten hat. Wie angenehm dise allen Menschen hoch-zuständige Tugend Margaretham den Göttlichen Augen machte, bekannten ihr einest die Seelen im Fegfeur, welches sie mit folgenden also beschreibt: **(Ich freute mich allzeit auf Aller Seelen-Tag, so hätte ich sondern Trost**

von

von ihnen, sie sandten etwan zu mir ein Seel, die ein Schwester unsers Convents gewesen, die mir danckete, was ich ihnen Guts thäte, da begehrt ich von ihr zu wissen, ob ich mit meinem Gebett keiner Seel zu GOTT geholffen hätte, die gaben mir aus grossem Trost in der Güte GOTTES zur Antwort, daß ihme (nemlichen Christo) gefiele mein Leben, und sonderlich, was ihm am allermeisten an mir gefiele, das seye mein grosse Demüthigkeit.)

Ja Margaretha von Demuth angehalten, hätte niemahlen ihren Lebens-Wandel, Gnaden und Gaben, die sie reichlich von GOTT empfangen, schrifftlich verfasset, ja vilmehr tieff unter die Erden vergraben, oder mit ihrem werthisten Freund dem Seel. Henrico Susoni durchs Feur in die Aschen geleat, wo sie nicht hierzu von ihrem Geistlichen Vatter, ja von Christo selbst wäre befelcht und gezwungen worden. Dann (Da ichs da anfangen wolt (schreibt Margaretha) da hätte ich Forcht, und Schrecken, ich fieng es aber an

in der Zeit des Advents vor der Zukunfft Unsers Lieben HErrn JESU Christi, wan mir die Gnade Unsers HErrn süßiglich verlohen wird, mehr dann durch das gantze Jahr. Nun war mein Willen, und mein Begirde, daß ich vollbrachte den liebsten Willen GOTTES, und seiner Ehr, und auch dem dariñ Gehorsam seyn, der es von mir begehrte zu der Ehr GOTTES. Nun war mein getreue Hülff JESUS Christus mein kräfftige Hülff darinn, und gelobt oder verhieß mir vil Guts darumb zuthun, und sprach, er wolte es von mir haben, und gabe mir das zu einer Sicherheit, daß er mir in der Heiligen Zeit zu seiner Geburt mehr Gnaden geben wolte, als er vor gethan hatte) verstehe, wan Margaretha ihr Leben Schrifftlich verzeichnen wurde, welches auch geschehen, dan, fahrt weiters fort Margaretha (Da ich das Büch-

lein

lein mittels schribe, da fiele mir der allersüsseste Lust ein in die Kindheit Unsers HERRN mit den allersüssisten Gnaden.) Item (Seithero ich anfieng zu schreiben das Büchlein, hab ich grossen Lust zur Kindheit Unsers HERRN, sonderlich als ich geschriben hab von seiner allersüssesten Beschneyduna, daß ich daraus niessen solte sein allerkräfftigstes vor Liebe wallendes Blut.)

Der Demuth folgte in Margaretha auf dem Fuß nach der GOTT so liebreiche Gehorsam, welchen die Jungfrau dergestalten beobachtet, daß sie auch nicht das geringste ohne Vorwissen, Befelch und Willen GOttes auch ihrer vorgesetzten Geistlichen Obrigkeit gethan, oder underlassen. Nichts schmirtzte sie hefftiger, als wann sie von Kranckheiten geschwächt, der gewohnlichen Fasten, und Ordens-Satzungen nicht abwarthen kunte. Dises machte sie traurig, daß sie angehalten wurde, da andere fasteten, obwohlen gar wenig zu essen, weilen ihr aber sattsamb bewußt war: Melior est obedientia quàm victima. Sihe, Gehorsam ist besser dan Opffer. 1. Reg. 15. vers. 22. Hat sie sich willig in disem und andern dem Befelch ihrer Oberen unterworffen; auch in Entrathung je-

ner Sachen, darab sie sonderlichen Lust, Freud, Krafft und innerliche Würckung empfande. Dahero wolte sie lieber sterben, als mit nit Genehmhaltung Christi und ihrer Oberen zu Communicieren. Dann (spricht Margaretha) (Ich hätte diß allzeit im Hertzen: wußte ich, daß ich wider ihn thäte, daran, daß ich ihn empfieng, oder zu der Meß gieng, ehe wolt ich sterben. So gab ichs dann der Treue Unsers HErrn, und sprach: HERR heissest du mich unrecht thun, so must du es für mich biessen, so ward mir geantwortet, du solst zu mir gehen, dan ich will dich nimmer verlassen, weder hie noch dort, dan wer meiner in rechter Lieb begehrt, dem will ich mich in rechter Liebe nimmer entziehen.)

Fernere Gehorsam, Liebe, Forcht und Ehrerbietung, so Margaretha ihren Vorgesetzten erwisen, deroselben Gebott und Befelch nicht nur willig und freudig empfangen, sondern auch hurtig und schnell vollzochen, ist aus folgendem abzunemmen. (In derselbigen

Zeit

Zeit (sprichr Margaretha) starb ein Weltliche Frau, und die ward freventlich in unser Kirchen geleget, und hatte das der Bischoff verbotten, und da ich des andern Tags in die Kirchen kam, und wolt gebettet haben, und da ich anfieng, da kont ich kein Wort sprechen, und mußte aus dem Chor gehen, und wie oft ich es versucht, ob ich betten möchte, so konnt ich kein Wort sprechen, und möchte auch Unsern HErren im Chor nicht empfahen, und als ich auß dem Chor kam, da möchte ich wohl betten, und bettet was ich wolte. Das trib ich drey Wochen, da kame unserer Obrigkeit einer zu unserm Closter und visitirt, den batten die Schwestern, die es wüßten, daß er mir gebiethe mit einem Gebott, daß ich in den Chor gieng, und mein Gebett da spreche,

und auch unseren HERRN empfieng, also gab er mir das Gebott. Nun waißt das mein HErr JESUS Christus wohl, daß ich in derselben Weil, da mir das Gebott geben ward, ein Ledigung grosser Schwäre, oder Beschwärde empfand, mit Geringigkeit einer grossen Freude, und da kam ich behend in Chor, und möchte betten, was ich wolte, als vor. Und waißt das mein HERR JESUS wohl, daß ich seither mehrere Begierde zu meiner hohen Obrigkeit habe gehabt, und auch mehr Schrecken hab zu ihren Gebotten, dan vor.) Gewiß Margaretha darff mit den Rechabitern in folgende Wort ohne Scheuh hervor brechen: Obedivimus ergo voci Jonadab (Christo & Superioribus) filii Rechab patris nostri in omnibus, quæ præcepit vobis. Also seyn wir der Stimm Jonadab (Christo und den Oberen) deß Sohns Rechabs unsers Vatters in allem dem, so er uns befohlen hat, gehorsam gewesen. Jerem. 35 vers. 8.

III. Capitel.

Magarethæ wunderbahrlicher Abbruch in Speiß und Tranck. Vilfältiges Jasten. Leibs-Casteyung.

DEr Abbruch Margarethä in Essen und Trincken, strenges Jasten, Abtödtung der sinnlichen Lust- und Begirden stellt uns niemand besser vor, als sie selbsten, wan sie also schreibt: (Ich bin wohl 30. Jahr alt gewesen, daß ich keinen Wein getruncken, auch in kein Bad nie kommen, noch Wasser, oder Laug an meinen Leib kommen ist, und ist mir wohl darbey gewesst, also: daß ich nie kein Gepresten gewan. Ich hab auch gelassen Fisch und Fleisch, sonderlich hätt ich Lust zu allem Obs: Da wird mir eingeben mit grossem Lust und Freud: Ich will es lassen durch meiner Lieb willen, und alles, was süß ist, durch die Süssigkeit, die ich auß GOTT empfunden habe. Nun geschahe es, daß sie mir etwan ein Kissen von

Kranckheit wegen unterlegten, da ich aber darnach mein Pater Noster sprache, kam mir ein grosses Leyd, und darinn empfieng ich dise Wort von Unserm HERRN: Solle ein Gemahl JESU Christi also auf Federn ligen? und ob sie auch starb, sollt sie nicht also auf Federn ligend gefunden werden. Da gelobt ich, daß ich es nimmer thun wolte, ich werde dan gezwungen vom Gebott meiner Geistlichen Obrigkeit.

Die gewohnliche der Catholischen Kirchen 40tägige und andere, auch deß Ordens langwürige Fasten hielte sie auf das genauiste, also zwar: daß sie auch ihre schmertzhaffte Kranckheiten, ja hätt schier gesagt, der bittere Todt selber nicht mächtig waren, sie von ihrem so löblichen und haylsamen, Gebrauch abzuschröcken. (Dann (schreibt Margaretha) mir hat GOtt das von seiner Barmhertzigkeit geben, wie wenig ich von Leiblichen Speisen in meiner Kranckheit empfangen, so hab ich doch niemah-

mahlen einen Fasttag, so in unserm Orden der Christenheit aufgesetzt ware, gebrochen, obwohlen ich kranck, daß man auf mein Seel wartete. Auch bekam mir übel alle Speiß, außgenommen die einfältige Speiß deß Closters, aus der empfunde ich oft deß allerbesten Geschmacks und der grösten Süssigkeiten, daß mich geduncket, daß kein besser Ding auf Erden möcht empfunden werden. Nun begehrte ich, daß es der gantze Convent empfunde, und wan sie klagten, daß daß das Essen nit gut wäre, sprach ich: deß hab ich nie daran empfunden.)

Es tractierte Margaretha ihren Jungfräulichen Leib nit anderst als einen Sclaven, deme sie zuweilen auch das sonst ihrem Geschmack so angenehmes Wasser nit vergunnte. Offtermahlen, ohnerachtet er voll der Schmertzen, Betrübnus, Angst und Schröcken war, wurde jedannoch von ihr angesport, GOTT zu loben, und den gewöhnlichen Betrachtungs-Exercitien obzuligen. Und ob schon Margaretha, wie

sie selbsten bekennt (**grosse Ubungen mit vilen Displinen, und grossen Dingen nicht gehabt,**) hat doch disen Abgang anderwärts die Allgütige Vorsichtigkeit GOttes seiner Geliebten mit schwären, unerhörten Kranckheiten reichlich ersetzt. Die Hand GOttes (will sagen Margaretha) hat mich getroffen, geschlagen, gegeislet, meine Gebein zerbrochen, deren sie ritterlich beygeholffen, da sie nemlich ihre Haupt-Feinde, oder wie Christus, bey Matth. 10. vers. 36. redet, domesticos, Haußgenoßne, das ist: die zur Sünde anreitzende innerliche Concupiscentz oder Begirlichkeiten, maisterlich im Zaum gehalten, und mittels der wahren Tugend der Vernunfft zu gehorsamen bezwungen hat.

Fleisch und Blut, das zuweilen manche Ordens-Person heckget, und von der wahren und reinen Liebe GOttes abführet, gab sie kein Gehör. Dahero (**da man mir einsmahls** (spricht Margaretha) **sagte: es käme mein Bruder, da war ich, als dem man groß Layd sagt, dan ich war in einem Göttlichen Lust und Freude, und in einem grossen Wunder von dem, das mir anlag, und das machte mich also unmüssig, daß ich nichts**

achten

achten möchte. Mir fiel auch ein / wan ich etwas vor mir sahe, das dem Leib angenehm war, so erfreuete ich mich, das ichs solt lassen umb Liebs willen. Ja GOTT hat mir das geben von seiner Güte, daß ich alle Ding, die meinem Leib begirlich und lustig mögen seyn, es wäre am Essen, oder am Trincken, oder am Schlaffen, oder am andern Gemach deß Leibs, daß ich daß wohl underlassen mag umb seiner Liebe.)

Wer will nun zweiflen: Margaretha habe wohl redlich ihr Fleisch (wie Paulus redet ad Galat. 5. vers. 24.) sambt den bösen Begirden gecreutziget, und jenem treulich nachkommen: Mortificare ergo membra vestra, quæ sunt super terram. So tödtet nun eure Glider, die auf Erden seynd. Ad Colosen. 3. v. 5.

IV. Capitel.

Margarethæ eyfriges Gebett, Andachten, Verzuckung und Vereinigung mit GOTT.

DEm so wohl innerlich- als äusserlichen Gebett war Margaretha höchstens ergeben, vilmehr aber dem innerlichen,

das ist, den Betrachtungen und beschaulichen Leben, darinnen ihr Geist zum öfftern dergestallt erhebt, mit solcher Gewaltthätigkeit deß Heil. Geist eingenommen worden, daß sie als ein andere Seraphische Catharina von Senis deß äusserlichen oder mündlichen Gebetts sich zuweilen entäussern müssen, zumahlen kein Wort vor Hefftigkeit deß süssen Trosts, so sie in der Contemplation empfande, reden kunte, sonder als ein Stumme an allen Glideren gebunden, ohne Red, ohne Bewegung, in lieblicher Beschauung der tieffisten Geheimussen GOttes, gantz verzuckt gesessen, oder da gelegen.

Ihr Andacht, Eyser und Inbrunst in Verehrung GOttes und der lieben Heiligen ist fast unbeschreiblich, sie bettete, betrachtete, lobte GOTT gantze Nächt hindurch, aus deme dan mittler Zeit erfolgt, daß sie lange Jahr nach Mitternacht keinen Schlaff mehr hat haben können, welchen ihr die ungewohnliche Freud, GOtt zu loben, ihm zu psallieren, benommen hat, doch mit solcher Milderung, daß sie hierdurch in wenigsten erkrancket, oder wegen Abgang deß Schlaffs ist geschwächt worden.

Vornemlich aber dreyer Andachten hat sich Margaretha im Lauff ihres Lebens bedienet, als erstlichen, der Andacht gegen der Kindheit Christi, und wehrte dise Andachts-Ubung und Verehrung von Anfang deß Advents biß zu dem Sambstag vor Septuagesima. Dardurch sie verdient, daß ihr Christus geoffenbahrt, wie groß, oder vilmehr wie klein er gewesen seye, da

er

er in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ ist empfangen worden, widerum zweymahl die jenige Stund, in welcher er zu Weyhnachten auf dise Welt ist gebohren worden, beynebens was sich bey der Beschneidung und Ankunfft der H. drey König zugetragen, wo ihre Geschänck, und gebrachte Gaben hinkommen und verwendt worden: welches im 14. Capitel ausführlicher soll angedeutet werden.

Die andere absonderliche Andacht, und Verehrung ist gewesen gegen dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars, welche das gantze Jahr hindurch wehrte. Dardurch sie verdient, daß sie zum öfftern bey Empfahung der heiligen Communion, alles dasjenige, was sonsten der wahre Catholische Glaub von disem Geheimnus lehret, also klar und gegenwärtig in ihrer Seelen erkennet, als wan sie es mit Leiblichen Augen anschauete.

Die dritte Andacht, und absondere Verehrung ware gegen dem bittern Leyden und Sterben JESU Christi, welche ordinari auf die grosse Andacht gegen der Kindheit Christi folgete, und vor dem Sambstag vor Dominica Septuagesima bis auf den Charsambstag wehrete. Dardurch sie verdient, daß sie von GOTT mit der Gnad der Contemplation, oder Beschaulichkeit in dem allerhöchsten Grad begabet wurde, also zwar, daß ihr innerhalb erst vorgedachter Zeit vilmahlen das bittere Leyden und Sterben Christi also klar ist vorgestellt worden, als wan selbiges allererst vor ihren Augen und Angesicht vollbracht wurde, und da ero ist sie auch unter weh-

render solcher Zeit vilfältig in Behertzigung deß schmertzhafften Leyden Christi also verzuckt worden, daß sie ihrer selbst weder bewußt, noch mächtig gewesen ist. Etlichmahlen seynd ihr in solcher Verzuckung hell-glantzende oder scheinende Strahlen und liechter aus den Augen herfürgebrochen. Einsmahls wurde sie unter wehrender Verzuckung gar von dem Erdboden erhebt, daß sie selbigen mit ihrem Kleid nicht berührte, Andersmahl ware sie 5. Tag und Nacht ohne alle Leibliche Speiß und Tranck in solcher Verzuckung gelegen.

Es lebte Margaretha mit GOTT in stäter Vereinigung, daß sie mehrmahlen in Verzuckung gerathen. Sie redete, ja möchte nichts reden, als mit und von GOTT, die sowohl innerliche als äusserliche Gegenwarth GOttes genosse sie also starck uud kräfftig, daß sich vilmahlen Christus nit nur in dem Grund ihrer Seelen derselben klärlich gezeigt, sonder auch in äusserlicher Form und Gestalt zum öfftern selbige besucht, getröstet, und mit ihr freundlichst conversiert, und Sprach gehalten. Und aber, daß sich am meisten zu verwundern, kunte ihr nichts aufstossen, welches die innerliche Süssigkeit und Freuden, mit welchem sein Braut der Himmlische Bräutigam überschwemmte, unterbrechen möchte, dahero auch in den grösten Schmertzen, Unruhe und Aengsten, genosse sie jedannoch der Ruhe und jenes Fridens, welcher, wie abermahl Paulus redet, ad Philipp. 4. vers. 7. Exuperat omnem sensum. Uberschwebt alle Sinnen. Das Folgende bewehret dises.

(Ich

(Ich kam eines Tags) schreibt Margaretha) in ein grosses Layd meiner Täglichen Unruhe, da wird mir mit grossen Lust und Begierd geben, daß ich spreche fünf Miserere - denen fünf Liebs-Wunden zu Ehren, und zu jedem Miserere das Anima Christi, das fahete ich also an: HERR in deiner allerhöchsten Lieb, und deiner allergrössisten und süssisten Barmherzigkeit, die so von deiner ewigen Gottheit geflossen ist vom Himmel-Reich auf Erdreich, so empfehle ich dir zu behüten in Lauterkeit unser Seel, in Reinigkeit unser Hertz, in wahrer Unschuld unser Leben, und in lauterer Wahrheit all unser Begird, und all unser Meynung, und all unser Leben, das muß uns JESUS CHristus dein grundlose Barmhertzigkeit zu bereithen, und dein vollkommene Lieb zuwegen bringen, daß

wir

wir deinem allerliebsten Willen leben in Warheit. Und bitte dich, mein HERR, daß du uns vergebest in deinem heiligen Leyden alles, was wir Ubels gethan haben, mit Gedancken, mit Worten, mit Wercken, und mit aller Saumseeligkeit unsers Lebens, und laß uns ein Krafft daraus gegeben werden, mit der wir überwinden alles Menschliche Ubel mit Zunemmung deiner hertzlichen Liebe. Ich begehre auch, daß uns geben werde aus der Krafft deiner heiligen fünf Wunden die lautere Wahrheit, daß die in uns getruckt werde, und wir in sie verzogen werden, daß sie leb in uns, und wir in ihr.)

Ab disen und anderen Gebetteren, dergleichen mehrere in ihrer Lebens-Beschreibung zufinden seynd, kan der fromme Leser leichtlich schliessen, was feurige Liebs-Pfeil, Begirden, Affect, und zarte Anmuthungen in dem Kocher ihres Hertzen Margaretha geführt habe. Aber dem andächtigen Leser zu Lieb solle noch ein- oder das andere Margarethä gewohnliche

Ge-

Gebett hierbey gesetzt werden, und lauten, wie folgt:

Ehe Margaretha zu Tisch sasse, Leibliche Speiß einzunemmen, bettete sie anvor dises kurtze Gebettlein.

(Ich bitte dich mein HERR, daß du mich speisest mit deiner süssen Gnad, und mich kräfftigest mit deiner lautern Liebe, und umbgebest mit deiner grundlosen Barmhertzigkeit, und umbfahest mit deiner lautern Warheit, die uns beschliesse alle deine Gnaden, daß sie allzeit an uns zunemmen, und nimmer benommen werden biß ins ewige Leben.)

Zuweilen pflegte sie vilmehr zu seufzen als zu sprechen: (Ich bitte dich, mein gütigste Menschheit JESU Christi! daß du uns gebest aus der Krafft deines H. Leydens, und in der Liebe deines heiligen Tods, und aus der Krafft deines heiligen Sacraments, und aus deinem süssen Namen JESUS Christus, und auß deinem lautern wahrhaff-

hafften Leben, ein lauteres, warhafftes, demüthiges Leben, und ein liebliches Sterben.)

Wan Margaretha sich allen Göttlichen Trostes beraubt befande, bettete sie folgendes Schuß-Gebettlein zu fünfmahlen in die heiligste fünf Wunden.

(JESU Christe mein hertzliche Lieb, erbarme dich über mich. JESU Christe du lautere Warheit, lehre mich die Warheit. JESU Christe, du süsse Lieb, lehre mich dich lieben. JESU Christe, du grundlose Barmhertzigkeit, komme mir zu Hülff.)

So sie in deß Priesters Hande die heilige geweyhte Hostien ersahe, bettete sie also:

(HERR, ich glaube dich wahren GOtt, und wahren Menschen, und bitte dich mein HErr JESUS Christus, daß du uns alle unsere Sünden vergebest, und uns mit deiner Liebe alle natürliche Gepresten hinwegnemmest, und dich uns mit voller Gnade gebest, mit der du in uns,

und

und an uns würckest dein ewige Ehr dir zum ewigen Lob, an uns hie und dort.)

So er Ihn aber in der H. Meß aufhebet, (seynd die Wort Margarethä) so sprich ich:

(Ich grüsse dich mein HErr, aller der Welt, ein Wort des Vatters vom Himmel, ein wahres Opffer, und ein lebendiges Fleisch, und ein gantze Gottheit, und wahre Menschheit, gib uns wahre Lieb zu dir, und vollkommne Liebe, und starcken vesten Glauben, im Leben und im Sterben. Als er den Kelch aufhebt, sprich ich: (Ich dancke dir HErr JEsu Christe, daß du gewandlet hast deinen heiligen Leichnamb und dein H. Blut, daß du aus Liebe hast wollen, daß dich der Priester deinem Vatter geopffert hat, dir HErr JEsu Christe zum ewigen Lob, und uns zu Trost, und zu Hülff, und zur Seeligkeit/

uns und aller Christenheit Lebendigen und Todten. Nun opffere dich HErr für alles das Ubel, so wir wider dich gethan habē, und für alles das Gute, das wir je versaummt haben, und gibe dich uns zu einer sichern Hülff im Leben und im Sterben, zu einer wahren Krafft, mit der wir widerstehen mögen allem menschlichen Ubel mit Mehrung deiner hertzlichen Liebe.)

Wie willfährig GOttes Ohren waren, Margarethä eyfriges Gebett gnädigst zuerhören, erhellet aus folgendem. Sie hatte einsmahls für einen treuen Diener und Lehrern, daß GOtt seiner vätterlich, und in Güte pflegen wolte, da bekam sie von ihrem Bräutigam dises zur Antwort: Er ist ein wahrer Lust meiner heiligen GOttheit, und ein sicherer Nachfolger meiner heiligen Menschheit, er soll mich niessen mit Cherubin, und soll mich anschauen mit Seraphin. Item. Ich will ihm geben meine zarte Menschheit wider alle natürliche Blödigkeit, mein lauteres klares Leben wider alle dunckle Sinnen, die mein Göttliche Gnad nicht berühret hat, mein inbrünstige Liebe, in der aus ihme berühret sollen

wer-

werden alle ohngebrochene Hertzen, und zu einer Bevestigung die lautere Wahrheit, die ihm lehre den Weeg, dann mich aus Liebe von ihm lustet, indeme er vollbringen soll mein ewige Ehr. Ich will ihn ziehen in die Wildnus, in meiner heiligen GOttheit, in der er sich selber aus Liebe in mir verliehren soll, und will ihm schencken den Spiegel meiner H. GOttheit, da er meine Göttliche Ehr klarlich schauen soll, in das Bild da sein Seel klarlich ausgeflossen ist, und will an ihm vollbringen, daß da geschriben stehet, daß die Nidere erhöchet seynd worden. Davon lustet es mich von ihm wegen seiner grossen Demüthigkeit. Item. In lauterer Wahrheit findet man mich, mit brinnender Liebe so bindet man mich, mit inbrünstiger Begirde so zwinget man mich, in rechter Reinigkeit behaltet man mich. Da haißt es freylich wohl: Pietas ad omnia utilis est.

Fromkeit, Andacht und GOttes-Forcht
ist zu allem tauglich und nutzlich.
1. Timoth. 4, vers. 8.

V. Capitel.

Margarethæ schwäre Kranckheiten, innerliche Verlassungen, Gedult, Resignation in Göttlichen Willen, Lust und Freud in Ubertragung so wohl Leiblicher als Geistlicher Trangsalen.

GEwiß, Paulus schreibt wohl 2. Corinth. 12. vers. 19. Virtus in infirmitate perficitur. Meine Krafft und Gnade ist in der Schwachheit mächtig und starck. Mit was heroischen Gemüth, unverruckten Angesicht, mannhaffter Standhafftigkeit Margaretha ihre sowohl Leibliche als Geistliche Trübsaalen erduldet, ist leicht aus deme abzunemmen: daß ob schon der himmlische Sponß seine liebe Braut mit vilen und sehr spitzigen Dörnern umzäunet, mit sonst unerhörten Schmertzen angefüllet, sie jedoch jederzeit mehrere und grössere Anstöß zu leyden begierig ware.

(Ich hatte Begierd, (schreibt Margaretha) die Zeit, da ich zu Bethe lag, grössere Schmertzen zu haben, umb daß ich meines Ordens Gebrauch nach nicht leben möchte, und hatte auch Begirde, daß mein gan-

gantzer Leib wäre des Heil. Creutzes so vil ihrer an mir möchten seyn, und daß mir ein jegliches mit allem seinem Leyden und Schmertzen geben wurde an meinem gantzen Leib, und das begehrte ich noch, daß kein Glid nirgens an meinem Leib wäre, es wurde dann verzehrt mit dem Leyden meines HErrn JEsu Christi.)

Die dreyjährige Kranckheit, so sie schmertzlich an das Beth geheffte, die immerwährende Leibs-Unkräfften, welche ihr zuweilen die Seel aus dem Leib ausgetriben zu haben scheineten, die vilfältige innerliche Verlassungen, daß sie auch offtermahlen so gar den ihr sonst so übersüssen Namen JESU auszusprechen nicht vermöchte, kunten den Durst zu leyden in Margaretha nicht löschen.

Es ermanglete aber beynebens mit nichten in disen Wehetagen am Göttlichen Trost, sonder nach Maaß der Schmertzen erfülleten Margarethä Seele, die himmlische Salbungen, durch welche sie aller Ungedult vorgebogen, alles, was von Christi liebreicher Hand ihr zugesändet worden, mit Freuden, unzerstöhrlichem Gemüth, in tieffister Demuth, Resignation in den Göttlichen Willen, auch nicht ohne ihrer Mit-Schwesteren höchster Verwunderung an- und aufgenom-

men. Man höre sie von diser Materi selbsten reden.

(Also war ich (spricht Margaretha) in das dritte Jahr, da ich nie einen Tritt von mir selbsten thäte, und jedermänniglichen sprach, ich wär erlahmt. Darnach hub sich ein andere Kranckheit an mir an, die wehret 13. Wochen, das war, daß ich von dem als es Tag wurd, alle Morgen lag, bis es Nacht war, daß ich meiner selbst ungewaltig war, und lag, als ich todt wäre, daß ich noch asse, noch trancke, da brach es mir durch alle meine Glider, und da verluhr sich an mir die Kranckheit.

Darnach gewahn ich den grösten Schweiß, den ich zwantzig Wochen hätt, alle Tag einen, und des Nachts einen, und der war also groß, daß es unglaublich ist. Dannoch kürtzlich bessert es sich mit mir, daß ich gehen möcht,

möcht, aber sehr unstätt, darnach da ich gehend war, da war ich 13. Jahr kranck, also: daß ich allweeg des Jahrs, mehr als ein halbes zu Beth lage, mit grossen Schmertzen und Wehetagen, ich war oft in Tods-Nöthen, daß ich selber mainte, ich züge, und die Schwesteren, die bey mir waren, die maineten, mir wären die Augen gebrochen, und ich züge.)

Nicht nur was schmertzhafft und der Sinnlichkeit wehe thut, sonder auch, was jener lieblich und angenehm vorkommt, kränckte Margarethaun: Speiß und Tranck, so sonsten die schwache, ermattete Leiber stärcken, erhalten und ernähren, verursachten Margarethä unleydenliche Qual. Dann spricht sie:

Das Essen und Trincken gehet zwar ohne Irrung die Köhlen ab, und aber so es kommt zu dem Orth, in einer unter der Rippen bey dem Hertzen (da ich alle Gnad zum ersten empfinde, und darauß mir alle

Göttliche Süßigkeit geben wird) da wird in mir ein Widerstoß dem Essen geben, der alle meine inwendige Glider bewöget, daß ich dann gar laut achtzgen muß mit grossem Wehe; und wird mir darmit oft ein sonderliches jämmerliches Weinen geben, in elender Weiß ein Menschliches Trauren, und das währet weil ich isse alle Tag, und das darnach ein Weile, biß mir das Essen vergehet, so legt sich dann das lautere Achtzen und Seufzen, und mag darnach kein Wort sprechen, biß zur Metten, und wie wehe mir vom Essen geschihet, so gib ich mich doch darein durch seine Liebe; und daß ich das leyden soll in seiner Lieb, das ist mein gröster Lust, und wolte es gern leyden biß in meinen Tod, wolte er (nemlich Christus es von mir.)

Den äusserlichen Leibs-Schmertzen gesellten sich bey die innerliche weit grössere Trangsalen und Verlassenheiten, oder wie sie David nennet: Psal. 119. vers. 4. Carbones desolatorii. Glüende oder verzehrende Kohlen. Zumahlen ihr auch dergleichen zu übertragen von GOtt geoffenbahret worden. Dann also schreibt Margaretha:

(Ich lag einsmahls kranck, daß der Convent vermainte, und ich selber, ich wurde sterben, da sprach ein Stimm zu mir, du stirbst nicht, es sterben noch vil Frauen vor dir, und nennte ihrer vil, die todt seynd, und sprach: du must elend werden hie auf Erden (das wurde wahr, dann ich und mein Schwester wurden von unseren ausseren Freunden, und von dem Convent verlassen, ohne Hülff und Trost etwan vil Jahr) aber wan du stirbst, so fahrest du gleich in Himmel. Da fragte ich, wie der haissete, der mir das sagte? da sprach er: Ich bin Ananias, Azarias, Misael.)

(In derselben Nacht vor der Metten (schreibt ferners Margaretha) setzte mich mein HErr JEsus Christus so gar in ein unaussprechliche ellende Verlassenheit, als ob ich all mein Tag der Gnaden unsers HErrn nie empfunden hätte. Ich hatte das gantze Vertrauen in seine Barmhertzigkeit verlohren, die ich je empfieng, die war mir benommen, der wahre Christliche Glaub, der allzeit in mir ist, der ware gar tunckel in mir, und das war mir vor allem dem, daß ich zuvor je gelitten hätte. Und was über alle bittere Marter, und aller Tödte mir wehe thut, ware das, daß ich kam in einen Zweiffel wider allen meinen Willen, und gedachte, ob er es, und seine Wercke wären, oder nicht, die in mir würckten, doch blibe mir das, daß ich es willialich und gedultiglich umb ihn leyden wolte. Item.

Item. (Acht Tag vor Osteren (seynd die Wort Marg:) gab mir der HErr die größiste Härtigkeit, die mir nimmermehr entwiche, was ich auch von dem Leyden Unsers HErrn hörte, und als man die 4. Paßionen lase, hörte ich sie mit grösserer Härtigkeit, und darum hätte ich dan unerschätzliches Leyd, daß ich offt gedacht, ich mag nimmermehr froh, oder lustig werden. Ich gieng offt, auß dem Chor in mein Zell, ob es da etwas mächt besser werden, so war es doch alles gleich. Nun vermainte ich, es wurde besser, so ich Unsern HErrn empfieng an Grün-Donnerstag, das geschahe. Aber an dem Ostertag war ich gar unmuthig, und gedachte, daß kein Mensch auf Erden wär, er hätte mehr Freuden dises Tags, dan ich. Da ich nun Unsern HErrn empfieng des Tags,

und

und von dem Altar gieng, da ware mir mit grosser Gnad benommen alles, was mir anlag mit unermäßlicher Süßigkeit.

) Einmahls kniete ich (spricht Margaretha) nach der Complet vor dem Altar, da war mir mit grosser Gnad eingeben, daß ich leyden mußte, und daß mir GOtt darinn helffen wolt, daß empfieng ich von ihme mit vilen Zähren, und fiel vor ihm nider, und ergab mich seiner Gnaden, in allen deren Dingen, dir er mit mir würckte, und hätt grossen Lust, daß ich ellend seyn solt durch GOttes Willen. Mir ist auch die Weil nicht lang, dan etwan hab ich süsse Gnaden mit der Gegenwärtigkeit GOttes. Etwan hab ich kein Trost, und werde etwan inwendiglich beschlossen, und gefangen als außwendiglich. Aber ein

willi-

willigen Gehorsam mag ich da GOtt laisten, und kommen mir die Wort so kräfftiglich (folgende nemlich) lebe ich, so leb ich dem HErrn, sterbe ich, so sterb ich dem HErrn, so wird mir geben, daß ich das leyde ohne allen Trost, als er all sein Leyden ohne allen Trost litte. Da gewahn ich dan ein süsse Freud, daß ich das leyden soll, in und mit dem Leyden meines HErrn. So ist auch mein HErr gut, und barmhertzig, und kan sich nicht entziehen den Begirden der Armen, und der Demüthigen, und empfande hierinn mich in tieffester Demühigkeit, dann es meines HErrn natürliche Tugenden seynd, wem er leyden und Schmerzen gibt, den tröstet er, und wen er betrübt, den erfreuet er. Dahero gab er mir den allersüßisten Lust in seinem heiligen Leyden, und damit

auch

auch den gröſsisten Schmertzen, und das gröſsiste Leyd, dem alles Leyd nicht gleichen mag in diser Zeit.)

Da findet der geehrte Leser beysammen süß und saurs, Leyd und Freud, Trost und Verlassenheit, auch wahr zu seyn, was David. Psal. 93. vers. 19. singet: Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo consolationes tuæ lætificaverunt animam meam. Wan ich vil Betrübnuß hatte inwendig im Hertzen, so ergözeten deine Tröstungen meine Seele.

Daß auch Margaretha mit aignen Worten bekräfftiget, sprechend: **GOtt gab mir grosse Gnad inwendig und außwendig, also, daß ichs nicht kunte wahrnemmen, sonderlich gab er mir die Gnade, daß ich nie ungedultig wurde in meinem Leyden: dan es war groß, und mehr als ich es kunt beschreiben.)**

Und obwohlen Margaretha bey GOtt solches Verdiensts ware, daß sie mittelst deß heiligen Gebetts ihrer Schmertzen leichtlich abkommen kunte, wolte sie doch diſes nicht gestatten, sonder lieber nach dem Willen GOttes leyden, als dessen befreut seyn.

(Dan,

(Dan, schreibt Margaretha) mir ward geben in meinem Gebett, umb ein Ding, daß mir oder anderen anligt, und mich duncket, daß es nothwendig seye, so kan ich es mit Worten nicht vorbringen, dan, daß ich spreche: HErr vollbringe deinen liebsten Willen. Mein HErr JEsus Christus waißt wohl, daß ich in allem meinem Leben begehre deß liebsten Willen GOttes, was Gaben er mir geben, daß ich die gerne will haben, und allzeit begehre zu sterben in seiner Liebe.)

Gewiß Margaretha ware immer gesinnet, und sprache: Paratum cor meum Deus, paratum cor meum. Mein Hertz ist bereit GOTT, mein Hertz ist bereit. Psal. 56. vers. 8.

) † (

VI. Capitel.

Margarethæ Seraphische Lieb gegen GOtt, ihrem Himmlischen Bräutigam, und von dessen Gegen-Lieb, mit welcher er sein Braut inniglich geliebt hat, ꝛc,

ES ist freylich der Warheit gemäß, was der Hönig-fliessende Vatter Bernardus lehret, schreibet, oder vilmehr im Jubel seines GOtt-liebenden Hertzens singet: Expertus potest credere, quid sit JEsum diligere: Es will der H. Vatter sagen: Keiner glaubts und kan ihm keiner einbilden, was da seye JEsum lieben, als jener, der solches in der That selbsten erfahren hat, ꝛc.

Was für ein Feur der Göttlichen Liebe in dem Hertzen Margarethä gebrunnen, erscheinet aus vilen. Alle Margarethä löblichste Werck, Ubungen, Reden, Sitten, Anmuthungen, Bewegungen bezeugten klar, daß sie JEsum inniglich liebte. Zuweilen war sie vor Liebe also schwach, und unkräfftig, daß sie von ihren Mit-Schwestern, auß dem Chor in ihr Zell gantz erstarret müßte getragen werden, gleichsam stillschweigend jene Mit-Schwesteren anredend Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo, Stärcket mich mit Blumen, umbsetzt mich mit Apfflen, dan ich bin schwach vor Liebe. Cant 2. vers. 5, Sie bekennete rund herauß, daß sie von Hefftigkeit

der

der Liebe GOttes dermassen wurde eingenommen, daß sie solchen Liebs-Gewalt in die Länge nicht ertragen, sonder vor Liebe ihren Geist aufgeben mußte, wofern der Göttliche Liebhaber ihr brennendes Hertz, als gleichsam mit einem Windwehel nicht gekühlet, und gestärckt hätte.

Auß Liebe verlangte sie mit dem Heil. Apostel Thoma, nicht nur die Hand, sondern auch ihr Hertz in die Seythen Christi zu legen, ja, in das Hertz Christi eingedruckt zu seyn. Zuweilen ware sie begierig mit dem H. Evangelisten Johanne, auf der Brust des HErrn zu ruhen, und darauß den süssen Most der Liebe GOttes nach Genügen zu trincken. (Bald hatte ich grosse Lust (spricht Margaretha) und Begierd, daß ich den Kuß empfienge mit meinem Herrn Sanct Bernhard, und empfangen wurde mit der Liebe seiner Armmen. Mir kommt auch (schreibt Margaretha) etwan ein grosse Lieb gegen GOtt, daß ich zu den Zeiten nicht empfahen (oder mir einbilden kan) daß GOtt je einem Menschen also so lieb werde, außgenommen Unser zarte Liebe Frau,

und seinem geliebten Jünger Johannes, und die ich billich außnemmen soll.)

Es hatte zwar die vorsichtige Jungfrau andere Tugenden verborgner gar wohl bey sich behalten können, die Lieb aber, weilen sie ein Feur ist) hat sich durchauß nit wollen verstecken lassen, dahero in all ihrem Gespräch, Reden, Schreiben, hat sie die Göttliche Lieb einführen müssen, bevorab brach dises Feuer ungestimm hervor, wan sie das Band der Liebe, nemlich, das hochheiligste Sacrament deß Altars empfahete, oder in Betrachtung des Leydens Christi sich embsig beschäfftigte, da dan man augenscheinlich verspührte die Funcken Göttlicher Liebe, welche auß ihren Augen und gantzem Angesicht, als hell-glantzende Strahlen, und Liechter hervorgeschlagen, und von den Mit-Schwesteren klärlich gesehen worden.

Alles, was ihr beschwärlich, schmertzlich, und schier unerträglich vorkame, machte ihr die Lieb ring und leicht, leydentlich, ja mit Lust und Fröhlichkeit zu übertragen. Sie hatte ein Zeitlang grossen Jammer an ihrem Leib, dan so sie Leibliche Speiß und Tranck empfangen sollt, **(Nicht zwar (wie Margaretha redet) von einem Unlust der Kost, sondern von einem Wunderbahren Gewalt GOttes, mit dem ich berühret**

war,

war, ward sie hefftig erschüttert, müßte kräfftige Hertz-Stöß erdulden, und also laut achtzgen daß man sie überall hörte. **Ich empfienge es aber spricht (Margaretha) in der Liebe, in der er umb unser Liebe, so kräfftige Stöß an seinem liebenden Hertzen empfangen, und indeme er uns erlößt an dem heiligen Creutz seines Endes oder Tods.**

Ein unersättliche Begierd hatte sie aufgelößt, und mit Christo ihrem Seelen-Schatz zu seyn, nichts mehrers wünschend, als daß sie tausendmahl ihr Leben für Christo dargeben, und ihr Jungfräuliches Blut vergiessen möchte. Tag und Nacht seufftzte sie als ein Turtel-Täublein nach dem ewigen Leben. Sie lebte zwar; aber nicht sie, sonder Christus lebte in ihr, und gabe, sich seiner Braut zu geniessen also kräfftiglich, und süßiglich, daß sie bekennet, so kein anders Himmelreich zu hoffen wäre, wurde sie genugsam von disen Himmlischen Wollüsten ersättiget zufriden und seelig seyn.

Es hat zwar Christus Margaretha versprochen zugeben; Daß das Auge nie gesehen, und das Ohr nicht gehört, und ins Menschen Hertzen nicht kommen; wurde jedoch zum Trost der Schwachen zu Vermehrung der Ehre GOttes, zum Hayl viler Menschen ihre

Pilgerfahrt verlängert: (**Dahero als ich einsmals** (schreibt Margaretha) **stunde im Chor vor einem Crucifix, und begehrte mit grossem Ernst, daß er mich hier zu ihm nehme, da ward mir geantwortet: Ich mag umb deiner ungestimme Bitte, nicht die Werck: die ich auß grosser Lieb mit dir gedacht hab, zu unterlassen.**)

Gleichwohl gestattete der Liebreiche Bräutigam seiner Braut einen Vorgeschmack der Himmlischen Mahlzeit, massen sie von ihme zum öfftern versichert worden, daß sie einest der ewigen Seeligkeit theilhafftig, und mit ihme sambt allen außerwählten, das Himmel-Brod auf seiner Taffel im Himmelreich essen werde, in dessen Betrachtung schwumme Margaretha, auch auf dem gesaltznen Meer diser Welt, in lauter Lust und Freuden, also zwar: daß sie zum öfftern vor süsser Liebe, deß Essens und Trinckens nicht gedacht; (**Aber das mich** (spricht Margaretha) **von dem Lust gezogen hat Essens und Trinckens, das ist der grosse Lust, und die grosse Süßigkeit, deren ich in GOtt empfinde**

pfinde in Christlicher Liebe von ihme erwarthend bin, Ewiglich ihn zu geniessen in seiner Göttlichen Klarheit.

Sie hatte ein grosses Crucifix-Bild dises truckte sie vor Liebe an ihr bloses Hertz mit solchem Gewalt, Krafft, und Stärcke, daß sie darvon (wie sie redet) in ihrem Hertzen Todtmahlen empfande; kunte gleichwohlen sich nicht ersättigen in Umbfangung diser gecreutzigten Liebe noch vil weniger kunte einiger Anstoß, dises Feur der Göttlichen Liebe demmen, und undertrucken, noch minder einiges Wasser der Forcht, Angst, und Verfolgung auslöschen.

Ihr gefaßte und beständige Mainung war, mit dem H. Paulo täglich, ja schier Augenblicklich aufzuschreyen: Quis nos separabit à Charitate Christi: Wer will uns dan scheiden von der Liebe Christi. Rom. 8. vers. 35. Noch Trübsal, noch Hunger, Todt, Angst, ja so gar die Höll vermöchte nichts wider die behertzte Jungfrau, ihrer hefftigen Liebe halber vorzunemmen. (Dann so ich gedachte an die Höll (spricht Margaretha) da nimm ich mir keinen Schröcken ab, dan mir die Gegenwart GOttes also wenig entweichen möchte, als im

Himmel, und da kommt mir der gröste Lust in GOTT.

Da heißt es wahrlich abermahl: Fortis est ut mors dilectio, dura sicut infernus æmulatio: Die Lieb ist starck wie der Todt, und der Eyffer ist hart wie die Höll. Cant. 8. vers. 6.

Es kunte aber Margaretha GOtt nit so sehr lieben, die Gegen-Lieb in Christo zu seiner Geliebten ware noch stärcker, schärpffer und hefftiger. (Mir ward (spricht Margaretha) von seiner Barmhertzigkeit zugesprochen, daß ich ihme der liebsten Menschen eines wäre, die er auf Erden hätte, und daß er von der rechten Liebe meines Leydens nicht entrathen möchte, und auch mit seinen heiligen Liebs-Wercken, die gröste Werck an mir würckte, die er auf Erdreich mit jemand würckte.)

Einsmahls sagte zu ihr Christus: Also wahrlich ich mich zu dir gefiegt hab in meinem heiligen Leyden, und in meinem heiligen Sacrament, also wahrlich sind es meine Gaaben, dan mich aus Liebe zu dir lustet. Andersmahl hörte ich diſe übersüsse Wort:

Wort: Als wenig sich meine GOttheit von der Menschheit entscheiden mag, also wenig mag ich mich von dir in der Sache, noch in einer andern Sache scheiden.

Ferner sprach zu ihr der reinen und keuschen Hertzen Liebhaber und Besitzer also: Ich hab mich dir geben, und will mich dir ewiglich nicht nemmen. Ich bin es allein der wahre GOTT, der dein Hertz besitzen soll. Aller dein Lust ist in mir, so ist aller mein Lust in deiner Seele, und in deinem Hertzen. Es ist mein lautere Liebe, auß der dargegeben wird, daß du selber dich nit verstehest. Leide mich durch meine Lieb, dan ich es von dir nicht entrathen mag. Ich bin es allein die lautere Warheit, und habe dich mit meiner Barmhertzigkeit umbgeben, und freue dich, daß in dir lebt der wahre GOtt und daß dich mein Güte nimmer verlassen will in der Zeit und in Ewigkeit. Ich bin dein süsser Lust auf Erdreich, und du mein Freude im Himmel-Reich, ich habe dich mir außerwählt, an dir noch vil zu würcken, hie und dort zu meiner ewigen Ehr, darzu mich mein grosse Lieb zwinget. Ich bin allein dein HERR, und dein GOTT, und dein einige Liebe, der vor dir grosse Werck würcket.

(Die Wort, und noch vil Wort (spricht Margaretha) die dergleichen

chen seynd, die werden mir da geben mit süsser Krafft inwendig, und süsse Geschmack, die in mir inwendig aufgehen, und darinnen empfahe ich wunderbahre Freude, außwendig werden mir gebünden alle meine Glider, und mein Mund wird mir beschlossen, und auch meine Augen, das währet an mir von der Metten, bis zu der Prim.)

Ein andersmahl vernahme sie dise Stimm: Freue dich, daß dir dein HErr und GOTT deiner Seelen so nahe ist, dan du bist mein Gemahel, so bin ich dein Liebe, du bist mein Freude, so bin ich dein Freude, du bist mein Lust, so bin ich dein Lust, dein Wohnung ist in mir, so ist mein Wohnung in dir, leide mich umb meiner Liebe, ich will dir lohnen mit mir selbst, und will alle deine Begirden mit dir erfüllen, und will dir mein H. GOttheit geben zu dem ewigen Niessen.

Soll es wohl Wunder seyn, wan Margaretha in Süßigkeit zerschmoltzen, ihr Hertz in tausend Stücken zersprungen wäre? Als dem H. Seraphischen Vatter Francisco GOtt geoffenbahret, daß er dem Buch des Lebens einverleibt, eineit unfehlbar der ewigen Freuden

Ewig

Ewig genieſſen wurde, hat ſich der Mann GOttes ab diſer Fröhlichen Bottſchafft dergeſtalt erfreuet, daß er den gantzen Tag als verſchupfft, oder als einer ſeiner Sinnen beraubter Menſch, im Cloſter herumb geloffen, in keine andere Wort hervorgebrochen, als: DEUS meus, & Omnia: Mein GOTT und alles, mein GOTT und alles. Wie ſollen dan Margaretham dergleichen ob-gemelte Verſprechungen der ewigen Warheit nicht auch in Verzuckung gebracht haben, Freylich. Beatus, quem elegiſti, & aſſumpſiſti, inhabitavit in atriis tuis. Seelig iſt, den du außerwählt, und angenommen haſt, er wird in deinen Vorhöffen wohnen. Pſal. 64. verſ. 5.

VII. Capitel.

Margaretha erlangt von ihrem JEſus-Kindlein groſſe Liebes-Zeichen, Gnaden und Gaaben.

ES hatte Margaretha ein von Holtz geſchnitzletes JEſus-Kind, welches noch bis auf den heutigen Tag in obgedachten Jungfrauen Cloſter Maria-Medingen aufbehalten, von dem andächtigen Volck der benachbahrten Oerteren, underſchidlich, auch zuweilen nicht ohne ſonderbahren Troſt, Hülff, und Gnade verehret wird. Diſen demnach allerliebſten Schatz liebte ſie ohne Maß, ihme klagte ſie all ihr Noth, und Anligen, in zweiffelhafften

Dingen begehrte sie von jenem Rath, der da benambset wird. Isai. 9. vers. 6. Consilarius DEUS: Ein Rathgeber = GOTT. Zum öfftern truckte sie dises Bild an ihr bloses Hertz mit so überschwencklicher Freude, Süß = und Lieblichkeit, daß es das Ansehen gewan, als wolt der Himmlische Bräutigam sein Geliebte nicht nur in seine Wein = Keller einführen, sonder in dem Most Göttlicher Wollüsten gar versencken.

Sie fragte zu Zeiten ihr Kindlein von unterschidlichen Sachen, daß ihr dan treulich und hertzlich auf alles und jedes fleißigst geantwortet, also klar: daß Margaretha selbst bekennet, sprechend:

(Ich mag es mit also grosser Begirde fragen, und mit also kräfftiger Liebe von ihme Antwort erhalten, daß mir alles sein heiliges Leyden also empfindlich wird, mit Süßigkeit, auch mit bittern Schmertzen, daß ich oft bey dem Kind waine, so es also wahrlichen sagt darvon, als es die heilige Schrifft hat, und wird mir also gegenwärtig, als mir kein Ding immer wird, und wär es der Willen GOttes, so schrib ich lieber

lieber darvon, dan von keinem Dinge, dan es mir vil darvon sagt.)

Aber laßt uns weiters Margaretham von ihrem lieben Kindlein zu reden anhören.

(Ich fragte oft (seynd die Wort Margarethä) von denen Freunden unsers HErrn, die mir bekandt seyn, so sprach es: sie seynd mir lieb, wegen der Liebe, die sie zu mir haben. Ich frage auch von denen, die ich sonderlich in meiner Treu und Begird hab, so wird mir gütlich von ihm geantwortet, und barmhertziglichen, und auch etwan fästiglichen, und fästiglichen, daß ich darab erschrack, und dannoch seynd alle seine Wort, daß ich die Barmhertzigkeit darinn erkennen muß. Ich hab auch oft grosse Begird von meinem Convent, so spricht es: so sie sich nur mir ergeben hätten, so wolt ich mich ihnen gerne geben. Item. Ich

begehrte auch zu wissen von den Gnaden der Heiligen, und von ihrer Würdigkeit, da sprach das lustlich Kind JESUS Christus: Johannes Baptista, und sein geliebter Johannes seynd in gleicher Gnade von mir. Darnach begehrte ich zu wissen ob das wahr wäre, daß St. Maria Magdalena, und St. Peter, der Jungfrauen Lohn oder Glory hätten, da sprach es: Ja, dan ihr grosse Lieb hat sie darzu bracht, und sagt mir auch von vilen Heiligen, wie in grossen Gnaden und Würdigkeit sie seynd, ꝛc. Sonderlich fragte ich von Sanct. Bernhard, da er schreibt von der Anschauung GOttes der Seelen nach disem Leben, und nach disem Elend, da sprach es: Was Bernhardus geschriben hat, das hat er in rechter Liebe geschriben, und war

in einem also grossen süssen Lust in mich verzochen, daß er mainte, es sollen alle Menschen ihn in der Warheit verstehen, wie er es hätte, dan ich die lautere Warheit bin, die durch ihn geschriben und geredt hat.)

(Item ich begehrt zu wissen von dem lautern Weesen GOttes, und von den Wercken auß GOtt, in allen Thaten, und auch von der Ordnung im Himmel. Da sprach aber der sanffte JEsus Christus zu mir güttlichen, und gab mir es auch in grosser Gnade: Wie möchte dein Hertz empfangen, daß alle Hertzen nicht begreiffen, und von dem alle Zungen nicht reden mögen, noch können? Ja ich hätte grosse Begird, daß es mit Menschlichen, Leiblichen Worten mit mir redete, da ward

mir geantwortet: Ist dir nicht süsser, und empfindlicher, daß in deiner Seel und Hertzen ist, und wahrlicher erkennest, dan daß dir in das Ohr geredet wird?)

(Ich sprich etwan zu Ihme: Mein allerliebstes Kind JEsus, wilst du mir morgen güttlich thun? so spricht es: Ich will dir sonderliche Gnaden geben, und daß bricht meine Warheit JEsus niemahlen, und das geschicht mir sonderlich, so ich Unsern HErrn empfangen will. Einsmahls bracht es mich in ein grosses Wunder, da fragte ich es umb ein krancke Schwester, da antwortet es, und sprach: sie stirbt. Darnach stund sie auf; und gieng hin und her, wo sie wolte, und darnach kurtzlichen starb sie am dritten Tag.).

Noch andere Frag-Stücklein, so ihrem liebsten Kindlein Margaretha vorgetragen, werden hinn- und wider in ihrer Lebens Beschreibung zu finden seyn: Zumahlen auch der fernere Liebs-Zeichen Gnaden und Gaaben, mit denen sie ihr Göttlicher Gespons begnadet, im 14. Capitul mit mehrerem solle gedacht werden. Entzwischen bleibt wahr, und über wahr, jenes deß weisen Manns holdseeliges Sprüchlein: Ego diligentes me diligo: Ich liebe die mich lieben. Proverb. 8 vers. 17.

VIII. Capitel.

Margarethæ fast unerhörtes Mitleyden, Angst und Schmertzen, so in ihrem Hertzen die stäte Betrachtung des Leyden Christi verursachet, ꝛc.

WO Lieb ist, da seynd auch Schmertzen, spricht Richardus à S. Victore. Dahero sagt man ins gemein: Keiner liebt ohne Schmertzen. So heftig Margaretha geliebt, also fast ward sie betrübt, beängstiget von ihres Geliebten allerschmertzlichsten Leydens, dessen sie ohne häuffige Thränen, Bitterkeit deß Hertzens, auch ohne innerliche und äusserliche Wehtagen nicht gedencken kunte.

So sie eines Crucifix-Bild nur ansichtig ware, brachen alsbald auß ihren Augen hervor die bitterste Zäher, wainte ohne Unterlaß, auch zuweilen also heftig; daß sie der äusserlichen

Leibs-

Leibs-Kräfften und Sinnen beraubt worden. Die bloſe Einbildung des Leydens Chriſti gabe ihr ſolche empfindliche Hertz-Stöß, daß einer gnug wäre, (wie ſie ſelſt bekennt) ihr den Todt zuzufügen: Ja ſie kunte ſo gar nicht gedulden ohne ſchärpffiſten Hertzens-Stich jener Namen, welche den unſchuldigſten Tod Chriſti beſchleiniget haben. Dan, ſprach ſie: **(Ich mag auch nicht leyden, daß jemand deren Namen einen nennete, die ſchuldig waren an meines HErrn Tod, und thun mir der böſen Namen würſcher zuhören, dan kein Ding.)**

Offtermahlen hat ſie gegen dem leydenden Chriſto ſolche Schmertzen an ihr empfunden, daß ſie über laut aufgeſchryen: O wehe, O wehe HErr JEſu Chriſte! Und diſes Rufen und ſchreyen hat oft ſo lang und ſtarck gewähret, daß man ſie durch den gantzen Cloſter-Hoff hat ſchreyen hören, auch ihr das helle, friſche Blut auß der Naſen und Mund herfürgebrochen, und dardurch alſo erkranckt, und abgemattet worden, daß oftermahlen die Umbſtehende, ja auch ſie ſelbſt, an ihrem Zeitlichen Leben verzagt und verzweiflet haben, und deßwegen, weilen ſie in ſolchen Umſtänden nit Communiciren kunte, ihr das H. Oel geben laſſen. Aber wir wollen Margaretham ſelbſten hiervon vernemmen.

(Und

(Und da der Palm-Tag kame, (schreibt Margaretha) da hört ich in der Procession den Convent singen, und kam mir das gewohnliche Schweigen, und das währet an mir bis daß man den Paßion lase unter der Meß: da kam mir der gröste Jammer und Schmertzen eines gegenwärtigen, empfindlichen Leydens in das Hertz, und in alle Glider, daß es mich brache also kräfftiglichen, daß man mich heben mußte, und brach da auß mit klägli-cher, weinender Stimme, und mit Worten: O wehe mein HErr JEsus Christ! O wehe mein hertzliche Lieb JESUS Christus! Und da kunte ich mich nicht entziechen von der Rede, bis mit dem Willen GOttes. Was aber die Liebe war, und die Begirde, und Lust in der mitleydenden Gegenwärtigkeit

GOttes, kan ich nicht beschreiben.)

Ein andersmahl. An dem Charfreytag (spricht Margaretha) nach der Metten kamen die laute Rüffe, und auch die Rede zu dreymahlen, bis zum Ampt, und da unter dem Ampt, da kamen mir aber die lautere Rüffe, mit einer innerlichen Klag darnach, daß ich oft sprach mit bitterem Leyden, und mit einem grossen Jammer: O wehe mein HErr JEsus Christus: und bin dan als voll hertzlichen Leydens, und solches Jammers, daß mich nichts getrösten mag, von dem empfindlichen Anblicken alles seines schmertzlichē Leydens, daß er auf den Tag umb uns empfangen, das mir dan also gegenwärtig ist, als ob ich es vor meinen Augen sahe, und von dem materialischen Anblicken, dessen

sen ich dan zumahlen voll bin, mag ich seine ewige Ehre, Schön- und Klarheit, die er im Himmel hat, nichts geachten, noch darvon getröst werden.

Als mich dan die Schwestern, die bey mir seynd, gerne trösteten, da empfande ich einen innerlichen Schmerzen in meinen Händen, als ob sie erdend, zerzerret, und durchbrochen waren, und vermeinte, daß sie mir nimmermehr nutz wären, und empfand in dem Haupt eines wunderlichen Schmertzen, als ob es mir durchstochen und durchbrochen wär, daß es fast und geschwind zitterte, und beweget, daß mirs die Schwesteren zusamen müßen heben, mit Kräfften, und möchten es doch so fast nicht heben, es zitterte dannoch unter den Händen: und des Zitterens empfande ich etwan

lang nach Osteren, so ich etwas ernstlich bette, lise oder rede, und des schmertzlichen Brechen empfind ich in allen meinen Glideren, und sonderlich in der Seithen, in dem Rucken, und in den Beinen, daß ich zur Stunde nichts anderst prüffe, dan daß ich in letsten Tods-Nöthen, wär, und hätte gäntzlich genug alles Leydens zum Todt, wär es meines HErrn Will gewesen.)

Anjetzo gib ich dem frommen Leser zu erachten, was diß für Schmertzen müssen gewesen seyn, welche jedoch der Liebreiche GOtt mit grossen Gnaden, Lust und Ergötzlichkeit gemildert, zumahlen Margaretham mit Gallen und Hönig zugleich getränckет.

(Dan mein Warheit JESUS waißt wohl, (spricht Margaretha) daß Zeit und Weil kommen, in der mir geben wird ein so süsser Lust, mit kräfftigem Trost, daß ich es nicht schreiben, oder reden kan,

Dan

dan es jemand wissen mag, dan GOTT allein, und der es empfangen hat.)

Einsmahls hat ihr Christus die jenige Stund, in welcher er an dem Oelberg Blut zu schwitzen angefangen, und was er von selbiger Stund, bis an sein End gelitten, und außgestanden habe, gnädiglichst offenbaret, wordurch sie auf vorgedachter Weis alsobald verzucket worden, und jämmerlich zuschreyen angefangen, welche schmertzhaffte Verzuckungen währeten je länger, je mehr, in den 14. letsten Tägen der Fasten, als â Dominica Passionis, bis auf Dominica Resurrectionis. An dem Char-Sambstag aber, da man das Regina Cœli. hat singen sollen, da hat ihr Christus mit jedermänniglichen Verwunderung, ihr völlige Gesundheit Augenblicklich zugestellt, sie haissen auß dem Krancken-Beth aufstehen, in den Chor gehen, und sich alldorten, nach außgestandenem Leyden mit ihme erfreuen.

Ein andersmahl ist ihr die Gnad widerfahren, daß sie in dem Chor, als man das Regina Cœli sange, ein Englische Music hörte, welche Gnad ihr noch ein andersmahl, da man nemlich zu Pfingsten den Hymnum: Veni Creator Spiritus gesungen, von Christo mildreich ertheilt worden. Da schickt sich wohl: Ad vesperum demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia: Den Abend lang währet das Weinen,

aber des Morgens die Freud. Psal. 29. vers. 6.

Disem so schmertzhafften Mitleyden folgte wie billich ein unersättlicher Lust und Begird, das allerheiligste Leyden und Sterben, bevorab das H. Creutz-Zeichen zuverehren.

(Als ich gieng (spricht Margaretha) hatte ich ein Creutz an mir, darzu hatte ich ein Büchlein, da war auch an Unser HERR am Creutz, das schobe ich heimlich in den Busen, also offen, und wo ich gieng, so truckte ichs an mein Hertz, mit grosser Freude und unermäßlicher Gnad: Und als ich dan schlaffen wolt, da nahm ich den HErrn, der an dem Büchlein war, und legte ihn zu meinem Angesicht.)

(Ich trug auch ein Crucifix-Bild an dem Halß, daß gieng mir auf das Hertz. Darzu, wan ich möchte, so stahle ich ein grosses Creutz, und legte es auf mein Hertz, und da lag ich dan gedruckt, bis das ich ent-

entschliest in grosser Gnad. Nun hätten wir ein groß Crucifix in dem Chor, da hätte ich die größiste Begird, daß ich das möchte küssen, und an mein Hertz trucken, wie die andere, da war es mir zu groß, und zu hoch. Nun wußte es niemand von mir, als eine Schwester, die wolt mir nicht darzu helffen, dan sie förchtete, es wurde meiner Natur zu vil, oder zu schwär. Nun ist Unser HERR mildig und gütig, und kan den Begirden nichts abschlagen, und was mir wachend nicht möchte widerfahren, das erzeigte er mir barmhertziglich eines Nachts, in dem Schlaff. Mir ware, als wan ich vor demselben Bild stunde, mit der Begird, die mir hefftig anlag, und so ich also vor ihme stund, so naigte sich mein HErr JESUS Christus herab von dem Creutz,

und ließ mich küssen sein offenes Hertz, und tränckte mich darauß mit seinem Blut, und ich empfieng da als grosse kräfftige Gnad, und Süßigkeit, die an mir lang währet. Wan ich nun mein Pater Noster sprach, so war mir als vorn gegenwärtiglichen mir gewesen war.)

Also nemlich ware vertiefft Margarethä Hertz in den Wund-Mahlen und Leyden des gecreutzigten JESU, daß sie billich mit Paulo sagen kunte: Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JESUM Christum, & hunc Crucifixum: Dan ich hatte mir fürgenommen unter euch nichts anders zu wissen, als allein JESUM Christum und zwar eben den, der gecreutziget ist. 1. Corinth. 2. v. 2.

✝

IX. Capitel.

Margarethæ verwunderliche Anmuthungen gegen dem heylwerthisten Namen JEsu. Freud und Ergötzlichkeit, so sie auß disem ihrem Hertzen eingedruckten heiligisten Namen geschöpffet

UNter anderer Gattung, Speiß und Trancks, gelustete Margaretham nichts hefftigers, als nach dem Oel, **Dan, (spricht sie) ich hab sonderbahren Lust zu dem Oel, dan es bekam mir wohl, und auch Göttliches Lustes ich mehr darauß empfinde, als auß andern, ꝛc.**

Fürwahr sie verstund hierdurch nichts anders, als jenes Oel, von welchem geschriben stehet Cant. 1. vers. 2 Oleum effusum Nomen tuum: Dein Nam ist außgestürtzt Oel. Nichts erfreute Margaretham mehrers, nichts lieblichers klingte in ihren Ohren, nichts angenehmers thäte sich hervor in ihrem Hertzen, Sinn und Gedancken, als der allersüßiste Namen JESUS. Sie kunte sich nimmermehr ersättigen in Aussprechung dises Namens, also: **(Daß ich (spricht Margaretha) den**

den also oft aufeinander außsprache, daß die, welche bey mir wären, zehlten, daß ich etwan mehr als Tausendmahl sprach: JESUS Christus, und deß hätte ich keinen Gewalt abzubrechen, biß es der Willen GOttes wäre.)

So oft sie von anderen hörte disen Liebreichisten Namen außsprechen, lesen, singen, wurde sie mit sonderbahrer Gnad übergossen, zum öftern ihrer selbsten nicht mehr mächtig, also daß sie in Verzuckung gerathete.

(Es waißt das (spricht Margaretha) mein Warheit JEsus Christus wohl, daß mir kein Ding in diser Welt süsser, mehrers nachlanget, dan der Namen JESUS, mit deme werde ich so lieblich gezwungen und gedruckt in das Leyden meines Geliebten JEsu Christi: darauß empfande ich dan deß allerwunderbahrlichsten Geschmacks,

chmacks, der mir noch inwendig außgehet.)

Sie vermöchte kein Gebett abstatten, darinnen nicht der Namen JESUS mehrmahlen miteingeführt, und widerholet wurde.

(Dan, (spricht sie) mir ward auch derselbige Namen JESUS Christuß, zur selbigen Zeit also kräfftiglichen eingedrucket, daß mir von der Zeit her kein Gebett angenehm war, noch begierlich, kan da der Namen JEsus Christus innen war, und das in die liebreiche Werck Unsers HERRN gieng, ja ich wurde etwan gezwungen mit dem süssen Namen JESU Christi, daß ich nach jedem Vers des Psalmens müste sprechen JEsus Ch-istus.

(Es waißt auch (schreibt ferners Margaretha) mein HERR wohl, daß mir das auch zur Zeit geben ward, wan ich das Leyden Unsers HERRN hörte nennen

unnutzlichen, das that mir gar wehe, und gedachte, daß wir nicht würdig wären, daß wir es mit rechter Andacht nemeten. Darwider ward mir dan geben, und ist noch, wan ich den Namen JEsus hörte nennen, wo ich gieng, so gewahn ich die allersüßiste Freud, und begehret dan, daß der, von dem ichs hörte, Seelig werde, und gedachte dan, daß wan ich in meinem Closter nicht gerne wäre, soll ich gerne darinnen seyn, daß ich den Namen JEsus also offt darinnen hörte nenen.)

Es hatte Margaretha die Gewohnheit, daß sie jedem Pater Noster folgende Wort beysetzte, nemlichen:

JESU Via Veritatis,
Fons immensæ Pietatis,
Per quem vivunt omnia,
Tibi Laus. & Gloria.

(Und

(Und als ich sprechen wolt, (schreibt Margaretha) JESU Via, so ward es mir so kräfftig, und mit so grosser Gnade, daß mir dann die Rede kam, mit der Gegenwärtigkeit GOttes, als ich vor offt geschriben hab, und indem ward mir geben ein gesichtliches Liecht, und das trang ein mit unmäßiger Süssigkeit, und gosse sich in alle meine Glider, daß ich mich lang nicht bewögen möchte.)

In allen widrigen Zufällen, Anfechtungen, sowohl innerlich- als äusserlichen Betrübnussen ware Margarethä einiger Trost der Namen JESUS. Darab sie sonderliche Krafft, Hülff und Stärcke handgreifflich in ihr fühlete.

(Es ware die Zeit, (schreibt Margaretha) daß ich nichts betten mochte, und auch keine Tag-Zeiten möcht lesen, und kunte, noch möchte keine Gerancken haben, n

das

das Leyden Unsers HErrn, aber der Namen JEsus ward mir kräfftiglich geben, daß ich den empfindlich anruefft mit süssem Hertzens-Lust. Da ich nun keine Betrachtung, noch Gedancken kunte, noch haben möchte, nach dem Leyden meines GOttes, da richtete ich mich mit dem Namen JEsus Christus, in das Leyden, und sprach zu fünfmahlen in die fünf Wunden: JEsus Christus mein hertzliche Lieb erbarm dich über mich, ꝛc.

Summa, diser lieblichste Namen JESUS war Margarethä süsser Lust, wider alle Anlauff so wohl der sichtbarlich- als unsichtbarlichen Feinden stärckister Thurn: ihrer abgematteten Glieder, Lab- und Erfrischung: ihres vor Liebe brinnenden Eyffers mildreiche Erkühlung. Dessen aber sich keiner zu verwundern hat, massen Christus zu viermahlen in das Hertz Margarethä, disen seinen liebreichen Namen JEsus, so wunderbarlich als warhafftig eingedrucket, welches sie mit folgendem also beschreibt:

(Ich empfinde gar wohl in der Warheit, daß der süsse Namen JEsus Christus ein sonder Orth in meinem Hertzen hat, da er ihme selber in mir von seinen Gnaden machet, daß er sich so barmhertzigklichen in das Innerste meines Hertzens zu viermahlen trucket, als vil ich nun gedencken mag in sonderer Weis, und in neuer Gnade eines innern Rührens: Und wan ich mich auf dasselbige Orth lege, oder mit der Hand anrühre, oder etwas darauf lege, oder trucke, so empfinde ich einer so süssen Gnade, daß mir in alle meine Glider gehet, und wird mir also starck an dem Herzen, daß ich den Athem kaum gewinnen mag, und ein süsser Geschmack gehet mir innen auf durch die Köhlen in den Mund.)

(Zum

(Zum erstenmahl geschach es an einem Ostertag, da ich seinen heiligen Leichnahm emfangen hätte, und von dem Altar gieng. Zum andermahl geschah es mir an einem Freytag, da ich nach der Vesper ab denen Gräberen in den Chor Chor gieng, und da ich kam under der Chor-Thür, da empfande ich eines süssen Geschmacks, daß der Chor voll war, als mich dunckte: damit ward mir der süsse Namen JEsus Christus in mein Hertz gedruckt, daß er es in gantzer Krafft erfüllet, und gewaltiglich besasse, und von reicher Völle seiner überflüßigen Gnaden empfande ich einer durchtringenden, und wohl-schmäckenden Krafft in allen meinen Gliderен. Zum drittenmahl ward er mir nach der Metten vor Unsers HErrn Leichnahm

geben,

geben, aber mit einer grossen Süssigkeit: Zum viertenmahl ward er mir geben, nach den grossen Begirden, die ich hatte, darum, daß mir GOtt einen Liebs-Griff ins Hertz thäte, und da mich GOtt dessen gewähret in einem Schlaff, indeme mir der Griff empfindlich geben war, indem mir auch war, als ob mir das Hertz benommen wär, da ward aber der Namen JEsus Christus kräfftiglichen in mein Hertz gedruckt mit neuer Gnade, und mit einem übersüssen Empfinden seiner Gegenwart, die sich offenbahret in seinem Namen. Und dise vier Eindruckungen deß Namens JEsu Christi wurden mir ein wenig mehr, dan in einem Jahr nacheinander geben.)

Schließlichen achtete sich wenig, ja gar nichts Margaretha deß sinnlichen und weltlichen Trosts, Freud und Ergötzlichkeit, dan

sie deß Göttlichen Lustes voll ware, und mit dem Propheten Habacuc billich sprechen kunte: Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in DEO JESU meo: Ich aber will mich im HERRN erfreuen, und frohlocken in JESU GOTT meinem Heyland. Haba. 3. v. 18.

X. Capitel.

Margarethæ inbrünstige Lieb, Andacht, Eyffer, Ehrerbietung, unersättlicher Hunger, nach dem hochheiligsten Sacrament des Altars, Würckung und Krafft, so sie von disem höchsten Gut, an Seel und Leib empfunden und empfangen.

EIn vom Durst geplagter Hirsch kan also deß frischen Brunnenquells begierig seyn, als Margaretha deß zahrten Fronleichnams Christi begierig gewesen ist. Sie Communicierte zum öfftern, und thate ihr allein bitterlich wehe, daß sie nit alle Tag diser überssüssen Engel-Speiß geniessen kunnte, wohl-wissend jenes deß Heil. Batters Bernhardi: Qui gustant te, esuriunt: Die dich versuchen, hungert noch: So oft sie einen Menschen sich zu dem Tisch GOttes versiegend ersehen, verlangte sie jedesmahl in hefftiger Begird mit solchem des HERRN Leichnahm zu empfahen. Zuweilen in Niessung der heiligen Hostien empfande sie kein materliches Ding, sonder die allergröste Süßigkeit.

So

So etwan ihr hertzliches Verlangen nicht erfüllet, und sie von der H. Communion waserley Weis abgehalten wurde, sahe man an ihr nichts, als klagen, weinen, und mit dem H. Bernhardo seufftzen:

Desiderio Te millies,
Mi JESU quando venies.

Zu Tausendmahl begehr ich dich,
Ach JESU komm erhöre mich.

Aber laßt uns hiervon Margaretham selbsten anhören:

(Er hat mir etwan geben (schreibt Margaretha) so ich seinen Fronleichnahm empfienge, daß er mir in meinem Mund war, als das allersüßtiste Ding, von dem ich nicht schreiben kan, auch daß in der Materi deß Brods in dem heiligen Sacrament nicht empfande, dan allein grosse Süßigkeit, und eines Wunderbahren Geschmacks, indeme er in mein Hertz und Seele

fliesset. Nun waißt das mein HErr JEsus Christus wohl, daß ich allzeit einen innerlichen Luß hab zu dem heiligen Sacrament, solches zu empfahen, und alles deß Lusts, daß ich es in Christlicher Lieb vollbringen möchte. Nun ist mein Gewonheit, daß ich ihn allzeit an dem Sonntag empfahe, das ward mir zu einer Zeit entzohen, da kame mir der allergrößiste Jammer, mit vilen Zähren, und der währet den gantzen Tag, und da ich mich deß Nachts sollt niderlegen, da ware der Jammer also groß, daß ich gedachte, ich kan dise Nacht ohne Unsern HErrn nimmer vertreiben. Also kam ich an dem Montag zu zu der Metten in Chor, und da ich hörte, daß der Priester kam, da gewan ich die allergrößiste Freud, von der ich nicht schreiben kan.

Mir

Mir wird auch das geben von Unserm Lieben HErrn, wan ich ihn empfangen will, das wird mir inwendig geben, ehe daß der Priester kommt, mit dem Lust, und mit den Begirden, als so ich ihn gegenwärtiglichen empfahet sonderlich ist mir des Tags alle Leibliche Speiß widerwärtig, und nemm auch ihr nicht wahr. Ich bin den Tag auch gern allein, und habe mit niemand zu schaffen.

Es verlangte Margaretha die heilige Communion nicht nur mit entzündten, und gantz feurigen Begirden, sondern es wurde ihr auch Zeit und Weil lang, bis der erwünschte Tag anbrache, zu welchem sie mit diser so herrlichen Speiß versehen wurde.

(Oft sprache ich (seynd die Wort Margarethä) zu meinem Kindlein: Mein hertzliebes JEsulein, soll ich dich empfahen? da antwortet es: Ja, dan ich mag deiner

nicht gerathen, so magst du meiner nicht entrathen, dein Lust ist in mir, so ist mein Lust in dir. Darzu spricht es: Komme, ich will dir güttlich thun, dessen bin ich dan sicher, und mag dan die Nacht nicht wohl schlaffen, und erwarte kaum, biß es Tag wird.)

Einstens sprach GOtt zu ihr: Ich bin dein HErr, und dein GOtt, und will heut kommen in dein Seel und Hertz, mit aller meiner Krafft, in der Warheit meines heiligen Sacraments, dein Seel hat Lust nach mir, so hab ich Lust nach dir, gib mir allein deinen Willen, so kan ich wohl ein Orth in dir bereithen.

Und freylich hat Christus in dem Hertzen Margarethä ihme ein liebliche Wohnstatt, oder vilmehr ein auß allerhand Blümlein der Tugenden Margarethä zusammen gesticktes Ruh-Bethlein zubereithet, darinnen sein Freud ware zu wohnen, zu ruhen, und sanfftiglich zu schlaffen, und hat es allda geheissen; Cibus sum grandium, cresce & manducabis me, nec tu me mutabis in te, sicut cibum carnis tuæ, sed tu mutaberis in me: Ich bin ein Speiß der Grossen, wachse, und isse mich, doch wirst du mich in dich nicht verkehren, als die Speiß deines Fleisch, sonder

der du wirst in mich wunderbahrlich verwandlet werden. ꝛc. Ex Augustino.

Margaretha wurde demnach von disem Hochheiligsten Sacrament dermassen im Glauben gestärckt, in Hoffnung bevestiget, in Liebe angeflammet. So wunderliche, und disem Hochheiligen Sacrament allein zuständige Würckungen empfande sie in ihrer Seel, von welchen niemand waißt, als der ihr theilhafftig wird:

(Nun empfienge ich auch (spricht Margaretha) von GOTT zu der Zeit, wan ich Unsern HERRN empfieng, grosse Gnad, und unermäßliche Süßigkeiten, und Göttlichen Trostes.)

Dahero dan in ihr entsprungen von der Lieblichkeit diser Speiß, ein Grausen, und Abscheuen aller der jenigen Sachen, so wider GOtt, oder zu GOttes Ehr, Lob und Glori nicht geordnet waren.

(Dan es waißt das mein HErr wohl, (spricht Margaretha) der die lautere Warheit ist, daß ich mich von derselben Zeit hero, (nemlich da ich anfienge zu Communicie-

ren) habe abgezogen, so vil meiner Menschlichen Blödigkeit möglich ist, in Gedancken in Worten und in Wercken, von allen denen Dingen, die wider GOtt seynd.) Zu dem, wird mir oft (bezeugt Margaretha) sein heiliger Menschlicher Leib, als er auf Erden gieng, gegenwärtig, als ich ihn vor mir sahe, und dan gedenck ich mit grossen Freuden und Lust, daß ich so wahrlich sein Fleisch und Blut empfahen soll. Einsmahls stunde ich vor dem Hoch-heiligsten Sacraments-Häußlein, und wolte der Convent Unsern HErrn empfangen, da ward mir mein Hertz also weit, daß ich es nicht schätzen kan, mich geduncke, es wäre so weit, als die gantze Welt.)

Es wurde aber von disem köstlichen Panquet nicht nur das Gemüth mit Himmlischen Gaaben angefüllet, diſes übernatürliche Brod

stärckte nicht nur die Seel, sondern trunge auch hervor mit seiner kräfftigen Macht in den Leib Margarethä. Sie wurde zuweilen von Vile und Schärpffe der Kranckheiten dermassen außgemerglet, daß sie weder sitzen, stehen, noch gehen kunte: so balden sie aber von denen Händen deß Priesters die heilige Communion empfienge, nahme sie in Leibs-Kräfften also zu, ihr Leib wurde hierdurch so behendt und hurtig, als getraute sie ihr in Krafft diser Himmlischen Speiß zugehen mit dem Propheten Elia bis auf den Berg Horeb. Diser Würckung vernemme der günstige Leser ein hellere Prob:

(Nun ist mein HERR (schreibt Margaretha) barmhertzig, und getreu, und gut, und ist aller Gnaden voll, und darauß gibt er sich mildiglichen. Der sande mir ein kräfftige Gnad an seinen lieben Freund, der der Warheit getreuer Diener ist, der kam zu mir, und sahe mich in den Banden ligen, und dunckte ihn groß, daß ich also gar ohne alle Menschliche Speis lag, und hätte mir es gern anderst

geordnet, doch war es mir von GOtt also geben. Nun gedache er als ein getreuer Freund, er wolle mir Unsern HErrn geben, ob ich ihn möchte empfangen, da erschrack ich, dan mein Mund und Zähn waren mir beschlossen, daß ich kein Gewalt hätte, weder Mund noch Zähn aufzuthun. Nun empfienge ich die Wort mit einer grossen Freud, und mit Göttlichem Vertrauen, da vermeinte ich, daß ich es thun wolte. Nun war es Aller-Heiligen Tag, und er sprach Meß, und von der Güte GOttes, und der heiligen Meß, da geschahe ein Ledigung in mir mit der süssen Gnade GOttes, in der ich berait ware zu dem heiligen Sacrament.)

(Es waißt die Warheit selber wohl, daß ich sein Göttliche Krafft Wunderbarlich darinnen erkennt habe.

habe. Nun gabe er mir nach der Meß Unsern HErrn, und den empfieng ich also beobachtlichen, als ich je thäte, aber auß dem Kelch zu trincken, daß möchte ich also wohl nicht hinab bringen. Darnach an Aller-Seelen-Tag, da war es Freytag, und kam mein Herr wider mit grosser Freud, und gieng ich da mit ihm in den Chor, und er sprach Meß, und gab mir abermahl Unsern HErrn, also schied sich von mir am Sonntag der getreue Freund GOttes.)

Der nach etlicher Meinung berühmte Dominicaner Johann Thaulerus, aber allen Umbständen nach solle gewesen seyn, der seelige Henricus Suso, Prediger-Ordens auß Schwaben gebürtig, dessen Gelehrtheit und Heiligkeit bezeugen seine in Druck verfertigte Gottseelige Bücher, dessen heiliger Leib, sambt dem Ordens-Habith, nach mehr als dritthalb Hundert verflossenen Jahren zu Ulm Anno 1613. gantz unverwesend, tractabel und unversehrt gefunden worden.

Ja bloß der Schatten diſes höchſten Guts erfriſchte die halb-todte Margaretham Wunderbahrlicher Weiſe.

(Dan, (ſpricht ſie) es lag mir auch kein Ding ſo hart auf, wan ich zum heiligen Sacraments-Häußlein kame, ſo wurd es mir ringer, oder gar benommen. Ich war öffter alſo kranck, daß man mich führen müßte zum Chor vor der Meß, ſo kußte ich mit groſſem Glauben und Begirde das Häußlein, und begehrte, daß er mir Krafft auß ihme gebe: da empfieng ich alſo merckliche Krafft darauß, daß ich dan mit guter Manier der Meße beywohnen möchte.)

Und diſe Göttliche Krafft hat Margaretha nicht nur in ihrem Leib erfahren, ſonder war auch der beſtändigen Mainung je und allzeit geweſen, daß nemlichen die öffters und würdige Genieſſung des Leibs und Bluts Chriſti ein bewehrtes Mittel ſeye, nicht nur der Seelen, ſondern auch deß Leibs Gepreſten zu hailen.

(Ich

(Ich sihe (spricht Margaretha) auch nimmer einen Menschen in Kranckheit, oder in einer andern Trübsal, ich begehre, daß er Unsern HErrn empfahe, dan dunckt mich, ihm wäre geholffen aller Dinge.)

So groß aber in Margaretha die Lieb, Andacht und Ehrerbietung gegen disem heiligen Sacrament, (welches sie jeder Zeit, mit Englischer Reinigkeit, und solcher Zubereitung, die GOTT selbsten nach eigner Bekanntnus Margarethä, in ihrer Seele gewürcket, empfangen hat,) also groß ware das Leyd und Trauren, so sie etwan in Erfahrnus kommen, daß disem unter den Gestalten verborgenen GOTT, und Menschen einige Ungebühr wäre zugefügt worden. Sie eyfferte, als ein wahre Braut Christi, die Ehre ihres Bräutigams, welches auß folgenden klärlich wird zuersehen seyn.

(Es geschahe, (schreibt Margaretha) dasor in dem Sommer ein kläglich Ding einer Frauen vom Dorff Medingen, von dem Rath deß bösen Feinds, und von einem

einem verkehrten Christlichen Hertzen: die kam in eine unserer Kirchen, da Unser Frau sonderlich gnädig ist, und haisset zu Stetten, und nahme auß der Büchsen zwo ungesegnete Oblaten, und trueg sie in ein Stadt, nahend bey unserm Closter, die haißt Lauingen, und bothe sie fail den Juden: oder daß sie ihr darauf Geld solten geben, und das sahe ein Christliche Frau, und da der Jud nichts darauf geben wolte, da berichtiget die Christen-Frau dises Weib dem Gericht, und man fieng sie, und da sie verurtheilet war zum Todt, da schnidte man ein Kind zuvor von ihr, das ward getaufft, und verbrandt sie da: Darum ward ich so voller grossen Traurigkeit, umb die Unehre GOttes, daß ich zu meinem Beth-Fenster an die Stadt nim-

nimmer möchte sehen, da das geschehen ware, und den gantzen Sommer möchte ich nichts darvon hören, noch darvon reden, ich möchte auch nicht wohl leyden, wer Barmhertzigkeit mit ihr hätte, dan ich gedachte, wan man seinen lieben Freund also geunehrt hätte, er möchte sich nicht über ihn erbarmen, Ich versuchte auch oft mit Fleiß, und kunnte kein Begirde zu GOtt für sie noch nie haben.)

Ach! was Schröcken und Jammer wurde nicht das Hertz Margarethä umbfangen haben, wan sie zu jenen unglückseeligen Zeiten gelebt hätte, da nemlich die Calvinische Sectierer, und Feind der Römisch Catholischen Kirchen, nicht nur ungesegnete Oblaten, sondern die heilige Consecrierte Hostien selbst, jämmerlich tractieret, gelästert, geschändet, verschmähet, zuweilen den Hunden vorgeworffen, öffters in dem Feur, mit mehr als höllischem Toben und Wüthen, verzehret haben: Welches vilfältig geschehen, und annoch leyder an manchen Orthen geschehen thut, und in disem lauffenden 1687. Jahr in Holland geschehen ist.

XI. Capitel.

Margarethæ kindliche Treu und Liebe, so sie gegen der Hoch-heiligen Mutter GOttes, andern Heiligen, besonders gegen dem heiligen Evangelisten Johannes getragen, auch deren Gutthaten, welche sie mittels diser lieben Heiligen Vorbitt erworben hat.

NAch GOTT liebte Margaretha inniglich die Mutter der schönen Liebe. Alle ihre Begirden wurden dahin geordnet, daß Maria nach Gebühr möchte geliebt, gelobt, und verehret werden. Das Vertrauen gegen diser so mild- als trostreichen Mutter hat Margarethä Hertz dergestalten umbfasset, daß sie nicht nur gemeine Gaaben, sonder wohl auch hoche und extra ordinari Gnaden ihr getraute von GOtt, mittels der allmächtigsten Vorbitt Mariä zu erhalten. Eins zur Prob.

(Ich begehrte (spricht Margaretha) eines Tags von Unser Lieben Frauen, daß sie mir hulff, daß mir die fünf Liebes-Wunden eingedruckt werden, mit der Empfindung, als sie dem grossen Herrn Sanct

Sanct Franciscen eingedruckt worden. Desselben Tags batte ich sie auch, daß sie mir hulffe, daß ich innen werde, was Göttliche Freude wär, mit ihrem lieben Kind? So wird mir so lieblich geantwortet von ihr: du bittest mich so ungleiche Ding, daß ich nicht waiß, wie ich dir thun soll, die Antwort empfieng ich mir süssen Gnaden, und mit grossen Freuden.)

Und gewiß, umb was hierinn Margaretha bey der Mutter GOttes angehalten, dessen ist sie mildreich gewähret worden, wie es das 14. Capitel geben wird.

Nächst der Mutter GOttes hatte in Margarethä Sinn und Gemüth den Vorzug vor andern Heiligen, der so geliebte Jünger, Apostel und Evangelist Johannes, deme sie sich dan täglich, stündlich, ja schier augenblicklich empfohlen. Aller ihrer Anschläg, Gedancken, Wort und Wercken müßte der heilige Johannes Richter seyn: Offt erschine ihr diser liebreiche Patron tröstere, underwise, laitete sie auf dem Weeg der Vollkommenheit. Ja eben diser war, welcher Margaretham, daß sie auß Demuth und Forcht abgehalten, ihr Leben

schrifftlich nicht verfassen wolte, hierzu angetriben, Göttliche Hülff zu disem Werck versprochen, so sie dan hierinn mercklich empfunden hat.

Sie hielte nicht nur ihren Herrn (wie sie sonst den heiligen Johannem zu nennen pflegte) hoch in Ehren, sonder eyfferte auch mächtig nach dessen Hochachtung, verlangte hertzlich, daß der heilige Johannes auch von andern sollte hoch geschätzt, verehrt und geliebt werden.

(Mich erkandt nie ein Mensch, (sprache einest zu Margaretham ihr liebes JEsus-Kindlein) nach der blosen Warheit, mein heilige Gottheit, und mein wahre Menschheit, dan mein Mutter, und Johannes Baptista. Da hatte ich Begirde, umb meinen Herrn Sanct Johannes, da sprach mein Kind JEsus: Mein Mutter und Johannes Baptista waren darzu berait in Mutter-Leib, aber mein geliebter Johannes tranck- und soge es, mit grosser Gnade auß meinem Hertzen. Ihme ward aber das bekennen

kennen geben an dem heiligen Pfingst-Tag, als er den heiligen Geist empfangen.)

Und aber diſe Kindliche Lieb, Andacht, und Eyffer lieſſe der heilige Johannes Margarethä nicht unvergolten, maſſen er ihr neben andern Gnaden, auch jenes bey GOtt erhalten, was Margaretham ihrem allerliebſten Bräutigam zum angenehmſten machte, nemlich: die Gabe der reinen Liebe.

(Dan (ſpricht ſie) mir kommt die allerſtärckiſte Lieb darunter in mein Hertz, daß ich einen ſüſſen Luſt habe, von einem Pater Noſter, zum andern, und die Begirden werden mir alſo ſtarck, daß ich von gantzem Hertzen begehre, daß ich under jeglicher Begirde deß Pater Noſter mein Leben ſollt geben vor die Liebe, die er uns darinnen erzeiget hat. Sonderlich iſt mir als ein ſüſſe Gab geben von GOtt in der Liebe ſeines allerliebſten Jüngers meines Herrn Sanct

Johannes, wann ich komme zu der Erinnerung, als mein Herr Sanct Johannes ruhet auf dem Hertzen meines HErrn JESU Christi, so berührt mich ein also süsse Gnad, daß ich das Wort nicht wohl außsprechen mag, und da ich kam zu der Erinnerung deß süssen Trancks, daß er trancke und soge aus den süssen Brüsten JESU Christi, so möchte ich das Wort nicht wohl außsprechen, und saß aber ein weil, und bin in dem Lust, und in der Begirde, daß ich von Liebe dan gern sturbe.)

) Einsmahls (seynd die Wort Margaretha) bettete ich nach der Metten, und ward niemand in dem Chor, und ich that mir förchten nach meiner Gewonheit, und sahe hinter mich, da sahe ich einen in weissem Gewandt oder Kleid, da war

war ich froh, darnach wollt ich seiner wahrnemmen, da war es hin, und empfieng ich da die gröſsiste Freud: da mir darzu der Zeit alle Forcht entgieng, und darnach lange Zeit, wan ich an dasselbe Orth sahe, so empfieng ich sonderbahre Gnad.)

Mehrmahlen hat der heilige Johannes seine Liebhaberin getröstet, grosse Gnaden ihr bey GOtt erworben, bevorab zu jener Zeit, da die Kirch dessen Fest hochfeyrlich begienge.

(Aber (spricht Margaretha) an meines Herrn Sanct Johannes Tag, und seiner Octav, empfande ich sonderbahre Gnaden, und barmhertzige Gaaben.)

Nicht weniger verehrte sie andere Heiligen, als ihren Ertz-Vatter und Patriarchen Dominicum, die gröste Liebhaberin Christi Mariam Magdalenam, den Bischoff Martinum, und fürnemlich den heiligen Vatter Bernhardum, dessen Hönig-süsse Lehr und Lebens-Wandel Margarethä wohl bekandt, darum sie auch seibige zuweilen in ihrer Lebens-Beschreibung,

inmüthig anführet. Der heiligen Englen sonderlich ihres heiligen Schutz-Engels, vergasse sie niemahlen, ja kunte derselbigen heiligen Englen ohne grosse Jubel ihres Hertzens nimmermehr gedencken. Wan sie die heilige Engel hörte nennen, ward sie innerlich mit ungewöhnlicher Freude übergossen, welche Freud in ihr erwuchse, weilen ihr Christus versprochen, daß sie einest der Cherubin und Seraphin wurde beygesellet werden.

(Dan (spricht sie) in derselbigen Zeit ward mir so kräfftiglich in der Gnad eingeben, und zugesprochen, daß mich GOtt wollt ziehen zu den Cherubinen und Seraphinen, und von der Zeit hörte ich sie niemahlen nennen ohne sondere Freud und süssen Trost und Lust.)

Endlichen vil anders zu geschweigen hat Margaretha bey ihr selbsten wahr gemacht, was David in seinem 138. Psalmen Vers. 17. verzeichnet: Mihi autem nimis honorificati sunt amici tui DEUS, nimis confortatus est principatus eorum: Aber deine Freund, O GOTT seynd bey mir trefflich hoch in Ehren, ihre Herrschafft ist überauß sehr gestärcket worden.

XII. Capitel.

Margaretha liebet ihren Nächsten, als wie sich selbsten.

Als ein Lehrer deß Gesätz, Matth. 22. Vers. 36. Christum Unsern Erlöser fragte: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Maister, welches ist das grösste Gebott im Gesatz? bekam er dises zur Antwort: Diliges Dominum DEUM tuum, &c. Du sollt den HErrn deinen GOTT lieben von gantzem deinem Hertzen, und von gantzer deiner Seele, und von gantzem deinem Gemüthe, das ist das erste und fürnehmste Gebott, das ander aber ist disem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben. Mit was Hertzen und Gemüth Margaretha GOTT ihrem Schöpffer und Erlöser geliebt, ist im obigen 6. Capitul sattsam Meldung geschehen, was Liebe aber sie gegen ihrem Neben-Menschen erzeigt, soll in disem Capitul mit wenigen auß vilen angedeutet werden.

Es erstreckte sich aber die Liebe deß Nächstens in Margaretha an dreyer Gattung der Menschen. 1. An die mit schwären Sünden beladene, verstockte Sünder. 2. An die mit schwären Kranckheiten, und Gepresten behaffte und beladene Menschen. 3. An die in Todts-Nöthen ligende, und mit dem bittern Tod ringende Hertzen. Aus allen disen soll dem ge-

ehrten Leser, ein Mutter der Christlichen Liebe, von Margarethä selbst eignen Worten beygelegt werden.

Der Armen und Verlaßnen nahme sich Margaretha nicht anderst an, als ein sorgfältige und treue Mutter, welches auß folgendem zu erkennen ist.

(In Festo Assumptionis, oder Himmelfahrt MARIÆ, (schreibt Margaretha) da hätte ich grosse Göttliche Gnad, und da ich zu dem Tisch kame, da ward mir gesagt, daß ein armer Mensch kommen wäre zu unserm Closter, und der ward verschmächt und verlassen, das empfieng ich mit grossen Freuden, und dancket GOtt, daß er ihn uns gesandt hätte, daß wir ihm dienen sollten, und ich hätte grossen Lust und Begird, daß ich umb meinen GOtt möchte und sollte leyden solche grosse Verschmächungen mit bittern Hertzen und elenden Leyden, als diser Mensch.

Nun

Nun lase ich zur selben Zeit das Evangelium, da der Mensch fiel under die Mörder, und der Samaritan die Barmhertzigkeit vollbracht, und als Unser Lieber HERR sprache zu dem Meister: Also thu du auch: tribe mich das embsig umb.

Nun waißt es mein HERR JESUS CHristus wohl, wan ich einen sihe, oder einen waiß, der im Leyden ist, daß ich dem gehrne zu Hülf käme, als vil ich möcht, aber daß ich es in der Warheit vollbracht hab, das waiß ich laider nicht, das waißt die Barmhertzigkeit GOttes wohl.)

Sihe allhier geehrter Leser Liebe und Demuth, und schickt sich gewiß nicht übel, was einstens Job von sich selbsten außgesagt. 31. vers. 19. Si despexi pereuntem, eò quòd non habuerit indumentum, & absque operimento pauperem: Hab ich jemand verachtet, der fürüber gangen ist, und kein Kleid hat gehabt, und den Armen ohne Decken geben lassen?

Nicht geringere Treu, Sorg, und Liebe truge sie gegen den Krancken, in disen erkennte sie jenen, der da sagt Matth. 25. v. 40. Quamdiu feciſtis uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis: So weit ihrs einem gethan habt auß diſen meinen geringſten Brüderen, ſo habt ihr mirs gethan. Dahero entſprung in Margaretha ein ſehr hitziger Eyffer, jenen in ihren Schwachheiten nicht anderſt als Chriſto ſelbſten zu pflegen, und zu dienen.

(Und ſonderlich, (ſpricht Margaretha) gieng ich alle Tag über ein krancke, ellende Schweſter im Advent, als ob ich über Unſern HERREN gienge, und das hab ich in meinen Begirden, und Mainungen, wan ich zu einem Krancken gehe, ſo empfind ich ab ihme groſſe Gnaden im Hertzen, und verlangte auch mit ihme zu reden, und ſo ich ſie in groſſen Leyden ſahe, das empfahe ich in groſſen Freuden, darumen, daß es ihr ein Bereitung in ihre ewige Seeligkeit, und daß ſie nahend dem ewigen Leben, und ſände ihr gar gerne, was

was ich hätte, oder gewinnen möchte.)

Dergleichen Liebe erzeigte sie einer andern Mit-Schwester, das sie also beschreibt:

(Mir ward auch sonderlich von etlichen Menschen geben, mit innerlichen Gnaden, in einem süssen Lust, daß ich ihnen ein Beförderung solle seyn, nach disem Leben zu dem ewigen Leben. Nun hätten wir in unserm Closter ein Layen-Schwester, die ward mir mit derselben Gnade geben, und die hatte grossen Trost zu mir. Nun geschahe es, daß sie kranck und elend war, und waißt das mein HERR JESUS wohl, das ich sie ohne rechte Freude nimmer ansahe. Nun hätte ich die Gewonheit, wan ich vom Tische gieng, da brachte ich ihr, was ich sahe, das ihr gut wäre, und in der Mainung allzeit zu ihr gienge, als ob es GOTT

selber

selber wäre, und was ich ihr gab, da hätte ich die Begirden zu, daß ihr GOTT gebe das ewige Leben nach disem Leben, und sie in kein Fegfeur nimmer liesse kommen.)

Ja Margarethä Lieb und Sorgfältigkeit gegen denen mit Schmertzen beladenen Menschen stige so hoch, daß sie ihr mehrmahlen gewünscht, anderer ihre Schmertzen auf sich zu nemmen, und an statt der Krancken selbige williglich zu übertragen.

(Dan, (spricht sie) wan ich auch sihe grosse Kranckheitē und Schmertzen, und auch Verschröckungen an einem Menschen, so begehr ich, daß ich es in rechter Liebe sollt leyden umb die Ehre GOTTES.)

Und dise heroische Resolution machte sie beliebt, GOtt und den Menschen, bevorab ihren hertzliebsten Mit-Schwesteren. Dahero, alß Margaretha einstens von schwärer Kranckheit aufgestanden, und glücklich widerum genesen, (sange mein Convent (schreibt sie) das Te DEUM Laudamus von rech-

rechter Freude, daß er (GOTT) mich ihnen wider geben.)

Der Trangsalen allgemeiner Christenheit, welche dortzumahlen sich empor erhebten, daran, (wie ihr Christus offenbahret) die Sünde und Gebrechen der Menschen schuldig waren, bewainte sie nach dem Exempel ihres hoch-heiligsten Vatters Dominici unabläßlich, wie nicht minder den unglückseeligsten Stand der in Todt-Sünden schwebenden Menschen. Für dise bettete sie Tag und Nacht mit Paulo 3. Rom. Vers. 3. Nicht nur einmahl hertzlich verlangend, verbannet zuseyn von Christo, für jene nur gar zu armseelige Creaturen, und zwar schluge nicht ihl ihr so bitteres Wainen und Seufzen vor das Hayl der Sünden, wie es, was folget, klärlich zeigen thut.

(Ich hatte (schreibt Margaretha) einen gebohrnen Freund, der kam zu mir, und begehrte meines Raths, und auch meiner Hülff. Nun erkante ich wohl, daß ihm die Barmhertzigkeit GOTTES nothwendig war, dan ich ihn in Sünden wußte. Nun hätte ich gerne mit grosser Begird für ihne gebetten, da möchte ich kein

Ge-

Gebett für ihn thun, dann so ich ihn nahme zu allen Tod-Sünderen, und ich gerne ein Zeichen deß heiligen Creuzes über ihn gemacht hätte, so möchte ich die Händ nimmer bewögen. Mir war aber von der Güte GOTTES geben, daß er ihn nicht verlassen wollte, und zeigte mir hiemit sein Ubel. Ich ließ aber nicht ab, und darnach an dem Sonntag, da ich Unserm HERRN empfieng, da ward mir ein kräfftige Begird über ihn geben, das empfienge ich in grosser Freud von Unserm HERRN, als ich vor geschriben hab von den Seelen.)

Margaretha will sagen: Endlichen dan hat mir GOTT disen schwären Sünder geschenckt, dessen Seele durch die Güte GOTTES, bey der ich embsig sein Bekehrung gesucht, vom ewigen Verderben ist erhalten worden.

Vor allem aber lag ihr am hefftigsten an die Noth, Gefahr und entsetzlicher Jammer der

der Sterbenden, wohl wissend, daß jene der Hülff maistens bedürfftig, welche mit so mächtigen Feinden, als da seynd der grausame Tod und Teufel, zufechten hätten. Disen demnach bothe Margaretha ihr Hülff-reiche Hand, bettete für dieselbige ohne Unterlaß, etwan mit dem heiligen David sprechend: Psalm. 73. v. 19. Ne tradas bestijs animas confitentes tibi, &c. Gibe den wilden Thieren die Seelen nicht, die dich bekennen, und vergiß nicht biß zum Ende der Seelen deiner Armen. Und gab ihr GOTT hierzu sonderbahre Gnad und Stärcke, doch mit verwunderlicher Bedingnus: massen Margaretha für jene Sterbende durchauß nicht betten kunte, welche anvor ihr Gewissen durch die Sacramentalische Beicht nicht gereiniget hätten.

(Mir ward auch geben (spricht sie) so ich etliche Menschen habe gesehen in Tods-Nöthen ligen, daß ich für sie nicht betten möchte, wie offt ich es versucht, biß daß sie gebeichtet.)

Nicht nur die Menschen, sondern auch so gar das unvernünfftige Viech empfande Margaretha zarter Leib und Erbarmnus. So etwan ein Viech, als zum Exempel: Ein Katz, Hund, Kalb, Schaaf, Ochs, Khue, oder

der Pferd geschlagen wurde, ware es ihr zuwider.

(Ich möcht nit leyden, (schreibt Margaretha) daß man das Viech schluge, und wan ich sahe, daß man es schlug, so fieng ich an zu wainen, und gedacht, daß mich GOTT nie geschlagen hätte, umb alle meine Missethaten. Also hätte ich Erbarmung über alle Ding, und ein rechtes Mitleyden mit allen Menschen, welchen ich sahe im Leyden, wer es auch wär.)

O wahrlich recht und wohl redet der weise Salomon prov. 12. v. 10. Der Gerechte kennet die Seelen deß Viechs, aber die Hertzen der Gottlosen seynd greulich.

) † (

XIII. Capitel.

Margaretha der armen im Fegfeur leydenden Seelen, grosse Vorbitterin und Helfferin, ꝛc.

DEm Feur ist von Natur angebohren, übersich zu steigen, sollt es aber wider sein natürliche Neigung untersich sich bewögen, wär es ja ein grosses Wunder Das im Hertzen Margarethä angezündtes, und flammendes Liebs-Feur stige nicht nur in die Höche zu GOTT, sondern begabe sich auch in die Tieffe der Erden, dahin, allwo in jenem erschröcklichen Reinigungs-Feur, die arme Seelen, Wunderbahrlich zwar, doch wahrhafftiglichen gequellt werden. Wie demnach Margaretha die arme im Fegfeur verarrestierte Seelen geliebt, wie haiß sie sich umb deroselben Erledigung angenommen, was Gnaden sie mittelst diser Liebe, und Vorbitt jener gebenedeyten Seelen von GOTT empfangen, wird davon im gegenwärtigen Capitul meistens reden Margaretha selbsten.

(Ich hatte grosse Begird, (schreibt Margaretha) für die Seelen der Abgestorbenen zu betten, und die waren

mir gar tröstlich in allen Sachen, und offenbahren mir die Dinge, die ich gerne wußte von mir selbst, und von den Seelen. Sie haben mir vil gesagt, was die Güte GOTTES in ihnen gewürcket habe, und sonderlich in ihren letsten Nöthen. Mich besuchten auch vile Seelen, deren, die mich nicht erkennte, und gaben mir ihr Leben zuerkennen, und batten mich, daß ich ihrer gedencktе.)

(Zur selben Zeit ware alles Land in Unruhe, und thäten wir vil darum betten. Da war mir, als wäre unser Closter voll armer Leuth, die sprachen zu mir: Ihr sollt für die betten, die GOTT auß seiner Gerechtigkeit gefangen hat, und sie auß Liebe gerne lösen wolte: das seynd

all-

alle glaubige Seelen. Ich verspra-
che ihnen tausend Vigilien, daß sie
mir hulffen zur Seelen- und Leibs-
Gesundheit. Die (nemlichen Vigi-
lien) fieng ich an, und da von Kriegs-
Weesen, und Mangel deß Closters
müßte ich zu meiner Mutter fahren
auß dem Closter, da laß ich die Vi-
gilien auß. Ich hatte ein leibliche
Schwester bey mir, der ward leid,
daß ich die Vigil also embsiglich lase,
und erzürnet vil darum, und sprach:
Es thut mir wehe, (verstehe, daß
du die Vigilien so embsiglichen leses)
Dieselbe mein Schwester sahe eins-
mahls, daß das Hauß voller armer
Seelen war, die sprachen zu ihr: so
du uns nichts geben will, so gunne
uns doch, was uns andere Leuth ge-
ben; da liesse sie mich forthin baser
lesen, und betten.)

Und mercke der fromme Leser, Margarethä seltzame Beschaffenheit, so sie für die arme Seelen im Fegfeur betten wolte.

(Ich müßte mich (spricht Margaretha) etlicher Seelen allerdings begeben, daß ich für sie nicht betten kunt, so ich sie zu anderen Seelen nemmen wollte, das kunt ich nicht thun, wie grosse Begird ich darzu hätte. Als so ich für drey Seelen betten wolt, so mußte ich die eine dahinden lassen, dan ich für sie nicht sonderlich betten kunte. Ich hatte auch in meinen Begirdē etliche Seelen, und hatte mit Begird für sie, und da es nicht lang darnach ward, da ward mir von GOTT mit grossen Freuden geantwortet, daß sie zu denen ewigen Freuden kommen wären, und möchte auch hinfüro nicht für sie betten. Ich sprach: HERR

ich

ich waiß, daß sie im Himmel seynd, sie sagtens mir selber, daß sie bey GOTT wären.)

Es ware aber Margaretha nicht vergnüget den armen Seelen durch vilfältiges und inbrünstiges Gebett beyzuspringen, sondern die Liebe gegen disen Verlaßnen trange sie so weit, daß sie auch alle ihre verdienstliche Werck, als Betten, Fasten, Wachen, Betrachten, den Armen Seelen zur Abstattung ihrer Schulden freywillig geschäncket, und williglichen überlassen hat, mit hertzlichem Wunsch, daß auch andere Menschen derselbigen in ihrem Gebett und guten Wercken, stäts ingedenck wären, darumben, (wie sie spricht) (daß sie mehr Hülff von ihnen hätten.) Darauß erfolgt, daß sie ihrer selbst aigner Außsag nach, vil eyffriger, liebreicher, inbrünstiger für die Seelen im Fegfeur, als für die Lebendige, ihr Gebett vor GOttes Angesicht außgegossen habe.

Wie angenehm aber der Göttlichen Majestät disе Lieb gewesen, zeiget klärlich an die Erledigung so viler Seelen, welche Margaretha durch ihr kräfftiges Anflehen bey GOTT von den Flammen zur Erkühlung, von den Schmertzen zur Freude, von der Arbeit zur ewigen Ruhe gebracht und befördert hat. Un-

der welchen billich anforderst zu zehlen ist, der Römisch: Käyser Ludovicus auß dem Durchleuchtigsten, Sighafften Hauß Bayren herstammend, den sie neben vilen anderen auß dem Fegfeur erlediget, und der außerwählten Schaar zugesellet. Aber laßt uns hiervon Margaretham noch ferners anhören.

(Nun starb ein andere Schwester in unserm Closter, für die batte ich umb ewige Freude, da ward mir geantwortet, lässe mich meine Gerechtigkeit an ihr vollbringen. Darnach kam sie zu mir eines Nachts, da fragte ich sie, was die Barmhertzigkeit GOTTES an ihr gewürckt hätte? Sie sprach: Ich möchte für die Gerechtigkeit der Barmhertzigkeit nie innen werden. Darnach kam sie widerum zu mir, und sagte mir, es wäre besser worden, aber sie wäre in grossen Leyden gewesen. Ich sprache: warum am aller meist? Sie sprache: umb alles, was ich wider

GOtt

GOTT gethan hab, und dancket mir umb alles, was ich ihr zu Gut gethan hätte.)

(Ein andersmahl (schreibt Margaretha) (An einem Freytag unter dem Ampt, blieb ich allein in der Stuben, da gab mir GOTT grosse Gnade, und innerlichen Lust zu begehren, und zu bitten in sein heilige Liebs-Wercke. Sonderlich gab er mir Begirde, umb ein Seel zu bitten, die vor demselben Jahr gestorben war, und die grossen Trost zu mir hatte in ihren letsten Nöthen, und da ward mir von GOTT geben, sie sollte deß Tags im Paradeyß seyn, und solte der Uhr stände da warthen, bis am Ostertag, und dan zu den ewigen Freuden fahren. Wan ich darnach wolte für sie bitten

so ward mir geben, daß ich nichts anders kunte sprechen, als: HERR ich waiß, daß sie in den ewigen Freuden ist.)

Des Stüffters ob-gemeldten würdigen, und berühmten Jungfrauen-Closters Maria-Medingen, auß den Flammen deß Fegfeurs erwünschte Erlösung solle allhier mit Stillschweigen nicht umbgangen werden. Den Verlauff diser Sache beschreibt Margaretha folgender Gestalt:

(Ich ward (spricht sie) ermahnt von unsers Convent Frauen einer, daß ich gedacht unsers Stüffters, dessen Jahr-Zeit war, und GOTT für ihn bettete, das empfinge ich mit einem süssen Trost, indem mir geben ward, daß GOTT meine Begirde über ihn erhören wolte, also hatte ich ein gantzes Jahr mit allem dem Ernst als ich mich gegen GOTT vermöcht in meinem unwürdigen Leben. Und

an Sanct Andreas-Tag da ward er mir mit gantzer Freude benommen, wie aber die Freude sey, so mir ein Seele benommen wird, (Margaretha will sagen: so ich ein Seel durch mein Gebett in Himmel schicke) das kan ich nicht schreiben, dan daß mir ein sichere Erkandtnus geben wird, deß süssen Lustes der ewigen Freude, und ein kräfftiger Weeg der bloßen, lautern Warheit.)

Eben diſe von Margaretha erledigte Seel erſchine ihr nachmahlen.

(Dan darnach spricht Margaretha eines Nachts, da kam vor mich ein gar alter Mensch, und der war recht verschliffen vor Alter, und war kaum als ein kleines Kind, und dancket mir umb das, was ich für ihn gutes thäte. Nun verstunde ich wol, daß es ein Seel war, und ward mir

dargeben, daß es unser Stüffter wäre, der mir darnach benommen worden an Sanct Andreas-Tag, als ich vor geschriben hab.

Man sagt sonst von den armen Seelen im Fegfeur, nicht ohne Prob, und Genehmhaltung der HH. Vätter, Lehrer und Theologen, daß sie denen Lebendigen, Christglaubigen also zuseufzen: Orate pro nobis, & nos pro vobis: Bittet für uns, und wir für euch. Welche Wort zuweilen auf denen Grab-Steinen eingehauet zulesen seynd. Gewiß Margaretha hat erfahren, daß niemahlen fehle jener Spruch Lucæ 6. vers. 38. Date, & dabitur vobis: Gebet, so wird euch geben werden. Es haben jene liebe arme Seelen zur schuldigsten Danckſagung ihre mildreiche Gutthäterin Margaretham nicht nur freundlichst besucht, mit ihrer Gegenwahrt kräfftig erfreuet, grosse, gehaime Sachen geoffenbahret, sich gegen ihr auf das höchste bedancket, sonder haben ihr auch wunderliche Gnaden bey GOTT erlangt und erhalten: massen sie selbst bezeugt, daß die Liebe gegen den armen Seelen, ursprünglich ihrem heiligen, und gantz vollkommenen Leben den Anfang gegeben habe.

(Ich

(Ich hätte)spricht Margaretha) deß ersten grosse Begirden und Lust zu den Seelen, und das macht mich empfänglich GOTTES, und deß ewigen Lebens. Ich habe oft begehrt, daß es alle Menschen empfunden, darum, daß sie mehrer Hülff von Menschen hätten, dan sie ein Anfang gewesen seynd alles des Gutens, das GOTT in mir gewürcket hat.)

O derohalben glückseelig und aber glückseelig, der da mit Margaretha thut Barmhertzigkeit an seinem Nächsten, besonders an denen im Fegfeur beängstigten armen Seelen, dan alles, was man zur Hülff, derselbigen schleiniger Erledigung, beyleget, wird reichlich in diesem Leben mit hundertfältigen Lohn, und dort mit der ewigen Cron vergolten werden.

* * *

XIV. Capitel.

Margarethæ extra-ordinari Gunst, Favor Gnaden, und Erscheinungen, mit welchen sie ihr Himmlischer Bräutigam geziehret hat, ꝛc.

WJe gütig, und günstig sich der Himmel gegen Margaretham erzeigt, mit was überflüssigen Gnaden sie von obenherab begabet worden, ist auß vorgegangnem leichtlich zu erkennen, doch sollten der Gnaden etliche besonders in disem Capitul mehrmahlen mit den Worten Margarethä in Kürze berührt werden.

(Mir ist (seynd die Wort Margarethæ) gar offt geben, so ich mein Pater Noster anfieng, daß mir dan das Hertz gefangen war, mit also einer unbekanten Gnad, daß ich nit wußte, welchen Weeg es gehen wolte. Etwan ward mir geben, daß ich nicht beten möchte, und saß also in einem Lust Göttlicher Freude, von

von der Metten bis zur Prim. Etwan war ich erhebt, daß ich die Erden nicht rühret: so ward mir auch geben, daß ich sasse in Wunderbahrer Freude Göttliches Lustes, und möcht nicht betten, aber ich möcht nach GOTT gedencken, und reden, was ich wolte, und darmit ware mir gar wohl. Nun waißt das wohl der, auß dem alle Gnade geflossen ist, was die Gnaden alle seynd, aber meinen Menschlichen Sinnen seynd sie unbekandt.

Item zu der Zeit ward mir geben, eines Nachts, daß ich an mir sahe die heilige fünf Wunden (oder Liebs-Zeichen) an Handen, Füssen, und im Hertzen, und da gewohn ich die allerbröste Gnaden, und wan ich daran gedachte, ꝛc.)

Es hatte Margaretha besondern Lust, Freud, Andacht und Liebe zu der Kindheit Christi, welche liebreiche Andacht der himmlische Bräutigam seiner Braut Margarethä mit folgender Gnade belohnet hat.

(An Sanct Stephans-Tag schreibt Margaretha) gabe mir mein HERR ein liebliche Gabe meiner Begirde, daß mir war gesandt von Wienn ein liebliches Bild, das ware ein JESUS in einer Wiegen, und dem dieneten vier guldene Engel, und von dem Kinde ware mir eines Nachts geben, daß ich es sahe in der Wiegen mit ihme selber spielen mit Freuden; da sprach ich zu ihme: warum bist du nicht ruhig, und laß mich nicht schlaffen. Nun habe ich dich ja wohl gelegt? Da sprach das Kind: Ich will dich nit schlaffen lassen, du must mich zu dir nemmen. Also nahme ich es mit Begirde, und

mit

mit Freuden auß der Wiegen, und stellte es auf mein Schooß, da war es ein lieblich Kind, und fiel mir mit seinen Aermmlen umb meinen Halß, halßte mich, und küßte mich.)

Ja die Freude, so sie auß der Kindheit Christi schöpffte, ware so groß und überschwenglich, daß sie mehrmahl pflegte bey ihr selbst zu gedencken, wie doch die Königin der Englen MARIA die Gegenwarth der Mensch- und Kindheit Christi habe ertragen können.

(Einsmahl, (schreibt Margaretha) da man nun zu der Zeit das Alleluja hätte gelegt, da fieng ich an mit grossen Freuden zu schweigen, und sonderlich in der Faßnacht war ich in grossen Freuden. Nun geschahe es am Afftermontag in der Faßnacht, da ich allein war nach der Metten in dem Chor, und knyete vor

vor dem Alter, kam mir ein grosse Forcht an, und da ich in der Forcht, ward ich umbgeben mit so unermäßlicher Gnade, (ich gewähre dise mein Rede mit der lautern Warheit JESU CHristi) mir geschach ein Griff von einer innerlichen Krafft GOTTES, daß mir mein Menschliches Hertz benommen ware, daß ich sein zeithero nie empfande. Mir ward auch geben unermäßliche Süssigkeit, daß mich geduncket, es möchte mein Seel von meinem Leib geschiden seyn.)

Es ermanglete auch nicht in Margaretha die Gnad der Weissagung, so neben anderen, in ihrer Lebens-Beschreibung enthaltenen Geschichten, auß deme, was folget, zu schliessen ist.

(In der Zeit (schreibt Margaretha) wolte mein Bruder, ein Kind zu mir in das Closter thun, das es

bey

bey mir wär, und das war mir schwär, dan ich förchtete Bekümmernus darvon. Nun sahe ich es oft deß Nachtes, ehe es dan zu mir in das Closter kam, das sein Angesicht durchleuchtig war, da ward mir der Trost geben, es solle ein seeliger Mensch werden; darnach da es zu mir in das Closter kam, da sahe ich mit Leiblichen Augen ein grosses Liecht über ihm, da es lag und schlieff.)

Sie hatte grosse Gnad, besonders sich mit den heiligen fünf Wunden zub schäfftigen.

(Dan die gantze Fasten, (saat sie einstens) vertrib ich mit grosser nüsser Gnad, und innerlichen Lust GOtt zu dienen im Chor, und an allen Orthen, sonderlich hatte ich oft die Liebe, und die Begirde, so offt ich mich naigen sollte, daß ich mich dan

J nai-

naigen trucken und kussen solte in die heilige fünf Liebs-Wunden meines einigen Liebs JESU CHristi. Es waißt das auch mein liebe, edle Warheit wohl JESUS CHristus, daß er mir von seiner Güte da gab, so grosse Geringkeit meines Leibs, daß ich nicht empfand, ob ich meinen aignen Leib truge, und darinnen umbgabe er mich mit seiner Göttlichen Gnad, und übergosse mich mit seiner Göttlichen Süssigkeit im innerlichen Lust zu ihm, zu leben ihm allein in der Warheit.

Sie hatte auch dise Gnad, so sie in dem Schlaff begriffen, und aber herbey kame die Stund, in der Christus auf dise Welt gebohren war, wurde sie von innerlicher kräfftiger Süssigkeit aufgeweckt, und erkannte klärlich, daß es die Stund wäre, in welcher unser Erlöser für das Hayl der Menschen in dem Stall gebohren, wie nicht minder ihr auch die Stund deß Tods, und Aufferstehung CHristi kundtbar gemacht worden.

Sum-

Summa mit solchen Gnaden hat GOTT seine Gesponß mannigfältig bereichet, daß es ihm keiner einbilden kan, der es, oder dergleichen, nicht selbst an ihme empfunden und empfangen hat.

Veniam ad visiones & revelationes, spricht St. Paulus: Ich will auf die Gesichte und Offenbahrungen deß HERRN kommen 2. Corinth. 12. vers. 1. Ja so gar in dem Traum fast nicht anderst, als vor Zeiten Danieli, Josepho, ꝛc. zaigte GOTT Margarethä sein Vorhaben und Geheimnussen, und überschitete sie mit ungewohnlicher Freud und Süssigkeit.

(Mir ward (spricht sie) an Aller Seelen-Tag geben in dem Schlaff, daß ich kam in ein unbekante Stadt, die grün war, und stunden hohe Baum, und von den Bäumen fielen schöne Aepffel. Nun sahe ich da, die ich wohl erkante, und von denen ich ein starckes Getrauen und Glauben habe, daß sie zu dem ewigen Leben seyn. Nun giengen zu mir zwo,

die waren unsers Convents Schwesteren, die gaben mir der Aepffel zween, deren war einer saur, der ander süß, und befahlen, daß ich sie esse, da nahme ich sie, und bisse darein, da empfande ich als grosse Gnade auß den Aepflen, daß ich sprach: Niemand auf Erdreich mag sie beyde essen. Die sprachen: als du sie nicht magst, so gibe sie uns wider. Also erwachte ich an dem Essen, und war mir die Gnad also süß, und starck daß ich kein Wort sprechen, und den Athem nicht gewinnen möchte, und war recht ohne allen Leiblichen Sinn.)

Eben dergleichen Gesicht erzehlt sie folgender Gestallt:

(An Sanct Martini-Tag traumt mir, wie der Bischoff zu unserm Closter wäre kommen, mit einer grossen Welt

Welt Volcks. Nun hatte ich grosse Begirde, und Gnade zu dem Bischoff, und seinen Dieneren, und sondertich zu einem, und gieng ihm als nach. Nun sasse der Bischoff unter das Volck, und gab ihm zu trincken, auß einem Kelch trübes Tranck. Nun saß ich bey dem Bischoff, und saß der Diener hinder mir der mir lieb war, zu dem sprache der Bischoff: Gib ihr zu trincken, und er both mir dar in einem Glaß gar ein lauteres Tranck, und da ich getruncken, da both ich es ihme wider, da sprach er, hab dir es! das hat mich der Bischoff gehaissen, und hat dir entbothen, so du im Todt, oder Tods-Nöthen seyn wirst, so will er bey dir seyn in deinem Sterben: Also schied der Bischoff sich hindann, und sein Volck, und erwachet ich,

und ward mein Hertz und Seel erfüllet mit der allersüssisten Gnad, darvon ich nicht schreiben kan, ꝛc.

Es wolte nemlichen die Göttliche Gütigkeit anvorhero Margarethä zukosten geben jenes Tranck, welches auf sie in jener Welt wartete, und von deme David warhafftiglich singet: Inebriabuntur ab ubertate Domus tuæ, & torrente voluptatis potabis eos: Sie werden truncken werden von der überschwenglichen Völle deines Hauses, und du wirst sie träncken mit dem Bach deiner Wollüsten psal. 25. vers. 9

XV. Capitel.

Margaretha aller Tugenden Formular und Exemplar, ꝛc.

Es ist die beständige Mainung der Theologen, oder GOttes-Gelehrten, mit ihrem Heer-Führer dem Englischen Lehrer Thoma von Aquin: Das jener, welcher ein Tugend vollkommentlich erraicht, er auch nothwendig mit denen anderen übrigen allen müsse geziehret seyn. Was Leben ferners Margaretha geführt, was Tugenden sie im heroischen Grad geübet, wie genau sie der wahren Vollkommenheit nachgestrebt, auch mittelst der Gnaden GOTTES derselben Gipffel glücklich überstigen, wird hiemit solches mit den Worten Margarethä selbsten in kurtze Erzehlung eingeschrenckt werden.

(Ich entzoge mich (seynd die Wort Margarethæ) so vil als ich möcht, von allen Gedancken, die mich bekümmern möchten, und die mich irren möchten an meinem Gebett, ich nahm mich auch selbst wahr in allen

Dingen, am Essen, am Trincken, und am Schlaffen sonderlich.)

(Ich hörte kein Red gerne, dan die von GOTT war. Ich war sonderlich gar unleydenlich, wan Nachrede oder sonst harte Wort vor mir geschahen, daß ich oft wainend war, und von dem Unmuth ward ich kranck, dan es war leicht an meiner Kranckheit. Das ich den Unmuth nicht leyden möchte. Es geschach oft, daß ich einen Unmuth ein halbes Jahr empfand.)

(Nun waißt es mein HERR JESUS CHristus wohl, wan ich einen sihe, oder einen waiß, der im Leyden ist, daß ich deme gerne zu Hülf kame, als vil ich möcht: Also hatte ich Erbarmung über alle Ding, und ein rechtes Mitleyden mit allen Menschen

schen, welche ich sahe im Leyden, wer es auch war, (gewiß so wohl Freund als Feind.) Ich hab mich gehütet mit der Hülff GOTTES, daß ich nie einen Menschen betrübt habe, und niemahl Härtigkeit gegen ihm gewahn, und ward auch von niemand betrübt.

(Ich ware auch sehr betrübt, darumen, daß ich die liebreiche Werck Unsers HERRN nicht also lieb hatte, und mich die Zeit meines Lebens nicht so vil darmit bekümmert hätte, als ich billich sollte, und nicht so grosse Begirde darzu gehabt hätte. Darzu lag mir an, daß ich mich GOtt, mit so innerlicher Begirde nicht kunte zufügen, wie billich wär, und nicht so Vollkommen nach seinem Willen lebte, sonderlich, daß ich zu dem

Fronleichnahm Unsers HERRN, die Liebe und Begirde nicht hätte, wie ich solte: Da klagte ich mich an, und gab mich schuldig, es käme daher, weilen ich mich nicht so kräfftiglich abzuge von allen Leiblichen Dingen Mit disen Dingen ware ich allzeit häfftig betrübt, und umbgetriben und zog mich da von allen Leuthen in dem Closter, und ausserhalb zu reden und zu gehen.)

(Nun hätte ich die Gewonheit, von der Zeit, daß mein Schwester starbe, daß ich das Schweigen hielte vom Donnerstag zu Nacht, bis an den Sonntag, und alle Advent, und von der Zeit, daß man das Alleluja unterlasset, biß Ostern. Nun kame mir das Schweigen also wohl, daß ich in sonderbahren Frid gesetzt ward,

ward, wan ich schweige, indeme ich alle Ding mit Gnade überwand.

(Mir lag es auch schwär an, wan es unserm Convent nit wohl gienge, in Geistlichen und Leiblichen Sachen, und wan ich sahe wider die Warheit, oder wider den Friden, oder Liebe thun, hatte ich das gröste Leyd, und geschahe mir also wehe, daß ich oft wainend darvon gieng, und nahme es nicht anderst auf, als daß es mir GOTT zu einer Gaab geben hätte eines Leydens, darum, daß ich bekannte, daß ich denselben Friden, Warheit, Liebe, niemahls gemeß gelebt hätte, wie ich solte.)

(Alle Zeit lag mir embsiglich an, und kräfftiglich in all meinem Leben, in allen meinen Begirden, und in allem dem, daß ich thäte die angeneh-

me

me Liebs-Wercke meines geliebten HERRN JESU Christi. Ich redete mit grossem Lust darvon, und hörte alle Zeit gerne darvon reden, und welchem daß Leyden meines HERREN JESU Christi lieb war, der ware mir desto lieber, und so ich grosse Vollkommenheit deß Lebens hörte von einem Menschen, als ich dann aber hörte, daß er den Weeg nicht gelernt in dem Leyden Unsers HERRN, so möcht ich ihn nicht erkennen.)

(Es waißt auch mein angenehme Warheit wohl JEsus Christus, daß mein Seel und Hertz das Schweigen und Einsamkeit liebte, dan ich in mir selber grosse Gnaden darauß empfunden hab. Item. Es waißt auch meine lebendige Warheit Christus JESUS, daß ich ihme einen wil-

willigen Gehorsam laiste, zuwürcken an mir mit seinem liebsten Willen, auch das mein gröste Begirde ist, daß ich all mein Zeit, und all mein Weil, in Christlichen Wercken vertreibe, und GOTT allein lebte in der Warheit. Es waißt auch mein HERR wohl, wie wehe mir geschahe an dem Leib, daß ich dan allezeit an meinem Hertzen Lust habe, in den Wunderbahrlichen Wercken Unsers HErrn, die niemand glauben, und empfangen mag, dan der es empfunden hat.)

(Mir ligt die Begirde kräftiglich an, daß ich etwan war, da mich niemand wußte, dan GOTT allein, wo es der Wille GOTTES war, da wolt ich erne mein Willen zugeben. Es waißt aber mein HERR wohl,

wohl, daß ich gerne bey meinem Convent bin, dan sie mir kein Irrung seynd, ich begehr darin nichts, als Abgeschaydenheit aller Dinge, und daß sein allerliebster Wille an mir werde vollbracht, und ewige Ehre.)

(Ich hab auch grosse Begird, daß ich bey ihme in ewiger Freud wäre, solte ich aber nach seinem Willen, und umb sein Ehr noch tausend Jahr leben, daß wolt ich gern thun, was er mir darinn verordnet hätte. Mich hat oft vom Schlaf aufgeweckt, daß ich gedachte, es ist nicht mehr bleibens hier in disem Elend, und auch der gröste Lust, den ich hätte GOtt zu dienen.)

(Ich hätte einen starcken Glauben, und Vertrauen in GOTT,

und

und der ist mir geben, mit einem so wahren Liecht, daß mir leuchtet zu der Bekandtnus der Warheit GOttes, und mich ziehet in die Liebe GOTTES, und mich darin behaltet dem liebsten Willen GOTTES, und da ist mir mein Krafft, und alles mein Vermögen, die angenehme Menschheit Unsers HErrn JESU Christi, und sein warhafftes Leben, und sein heiliges liebreiches Leyden.)

(Mich dunckte, daß mir kein Ding so groß seye, ich möchte es umb Liebe leyden, und sihe auch nimmer einen Menschen von diser Welt scheyden, ich begehr, daß ich mit ihm solte fahren zu ewigen Freuden, auch ward mir geben von der Güte GOTTES, ohne allen Schrecken

und

und Forcht also in Todt zugehen, als für, oder in das Beth, also grosse Krafft Göttlichen Vertrauens hatte ich in die Barmhertzigkeit GOTTES, und also einen süssen Lust zukommen in die ewige Freude.)

(Es kame mir auch die Gnad, daß ich GOTT mit allem Lust, und mit allen Freuden dienen möcht, und empfand sonderbare Gnad auß allen Dingen, die ich thäte, und grosse Geringigkeit deß Leibs, daß ich mich alle Nacht in Göttlicher Freude niderlage, und dan in rechten Freuden aufstunde.) (Letstlich begehrte ich nichts anders von GOTT, als ein schlecht einfältiges Leben.)

Da haben wir, geehrter Leser, als gleichsam in einem Büschelein beysamen alles das, was einem in der Schuel Christi außgemachten vollkommenen Menschen zuständig, und was zu einem recht heiligen Lebens-Wandel er-

erfordert wird. Fac & tu similiter, Thue du auch deßgleichen, Lucæ 10. vers. 37. & vives, so wirst du leben. vers. 28.

XVI. Capitel.

Margarethæ zeitlicher Hintritt, Begräbnus, Ruhm der Heiligkeit, vilfältige Beneficien, oder Guttharen, so GOTT jenen erzeigt, die sie umb Vorbitt angeruefen.

SO schon Margarethä glückseeligster, und vil-wehrter Tod, von ihr selbst nicht hat können beschriben werden, noch von jemand schrifftlich verfasset worden, ist doch nit nur vernünfftig, sondern auch unfehlbarlich zuerwehnen, daß Margarethä Tod köstlich in oder vor dem Angesicht deß HERRN müsse gewesen seyn: Dan wie sollt jene anderst sterben, als Fromm, Gottseelig, ja Heilig, deren Wandel und Leben nichts anderst zeigte, als ein lebendiges Contrafait der Tugend. Wie soll jene anderst abtrucken, als liebreich und glückseelig, welche GOTT mit so herrlichen Gaaben begnadet, von seiner heiligsten Seythen getränckt, daß Hertz aus ihrem Leib, zur Bezeugnug seiner gegen ihr unendliche Liebe, gerissen, so wunderlich mit dem Hoch-heiligsten Sacrament gespeißt,

mit so vilen Versprechungen der ewigen Seeligkeit vergwißt, und endlich ihme auf Ewig im Glauben vermählet. Fürwahr bleibt unumbstoßlich jenes allgemeine Sprich-Wort: Qualis vita, finis ita: **Wie man lebt, also stirbt man.**

Es wird doch fürnemlichen aus dreyen Ursachen erwisen, das Margarethä zeitliches Abscheiden, ihrem geführten Leben, auf das Nägele beygestimmet habe. Erstlich die Verheissung Christi. Massen ihr der Welt Hayland versprochen, sich bey ihrem Sterbstündlein einzufinden.

(Dan (spricht sie) Er (nemlich mein Bräutigam JESUS Christus) gelobt mir auch, daß er selber bey meinem End wolte seyn, und sein Mutter, und mein Herr Sanct Johannes.)

Wie nicht minder ihr solches eine durch ihr Gebett auß den Flammen deß Fegfeurs erledigte Seel angedeutet hat.

(Ich (spricht Margaretha) sahe sie, nemlich benante Seel einsmahls

mahls in einem Schein eines klaren Bilds, und sprach: GOTT will leiber bey deinem Ende seyn, mit seinen Heiligen, und ich mit ihnen.

Anderns bewähret Margarethä köstliches Ableiben, (das Anno 1351. den 20. Junii geschehen) der beständige Wohn, allgemeine Rueff und Schall ihrer Heiligkeit, den sie von unerdencklicher Zeit hero bey dem andächtigen Volck erworben, und bis dato erhalten hat. Vox populi, vox DEI, pflegt man zu sagen, der allgemeine Wohn und Ruff deß Volcks, seye die Stimm und Außspruch GOTTES. Nicht nur Margarethä Grab-Stein, darauf folgende Wort eingehauen, bis auf heutigen Tag zulesen seynd:

(Beata MARGARITA EBNERIN, obiit Anno Domini CIↃ CCCLI.

die proximo postFestum Sanctorum Gervasii & Protasii.

Die Seelige Margarita Ebnerin ist gestorben Anno 1351. den nächsten Tag nach dem Fest der Heiligen Gervasij. und Protasij.

Sondern auch so gar die Kinder bezeugen, was grosse Andacht, Ehr und Gemüths-Naigung, die benachbarte Städt und Oerther, disem under dem Grab-Stein ruhenden Edelgestein erzeigt haben, und annoch erzeigen: Der zu dem Grab Margarethä immerwährende Zulauff: Der Betrübten und Betrangten zu ihrer bey GOTT mächtigen Vorbitterin vestes Vertrauen: Die so vil bey und neben dem Grab aufgehängte Gelübds-Täffelein, Wax und anders Geschänck, geben klar an Tag, daß nicht nur der Tod, sonder auch

das

das Grab Margarethä köstlich, herrlich und Glorreich seye. Deme einen sattsamen Nachdruck gibet, weilen besagtes Grab von anderen Begräbnussen anderer Mit-Schwesteren entfernet, darauß zuschliessen, daß sie nicht nur gemeines, sonder ein besonders GOTT wohl-gefälliges und heiliges Leben müsse geführt haben.

Ja noch bey Lebs-Zeiten erhielte Margaretha weit und breit den Namen einer grossen und angenehmen Dienerin Christi: Zumahlen es geschehen, daß auch so gar Königliche, Hertzog- und Fürstliche, auß Hungarn und Bayrn hohe Stands-Persohnen, sich mehrmahlen in ihr Gebett, Andacht und Geistlichen Exercitien empfohlen haben, wie es klar auß etwelchen, von gemeldten hohen Stands-Persohnen an Margaretham abgelauffnen Schreiben, die annoch vorhanden seynd, zuersehen ist.

Drittens machen den herrlichen Tod Margarethä ungezweiffelt, jene Guthaten, welche GOTT mittels der Vorbitt Margarethä an manchem Krancken, Presthafften, und Nothleydenden gewürcket hat. Auß vilen sollen deren nur etliche allhier gedacht werden.

Der Wohl-Ehrwürdige P. F. Petrus Faber Prediger-Ordens, schon etlichmahl gemeld-

ten Closters Maria-Medingen, wohlbestellter Beicht-Vatter, lidte grossen Schmertzen an beyden Schencklen, also zwar, daß durch kein angewendtes natürliche Mittel oder Pflaster selbiger wolte gemildert, weniger gar gelegt werden; In disem so schmertzhafften Zufall befahle er sich der seeligen Margarethä, liesse auf beyde Füß außbraiten, und legen den von Ihro Hoch-Ehrwürden Elisabetha Sybilla Lindemayrin, dortzumahlen wohl-meritierte Frau Mutter Priorin ihme zugeschickte Weyhel, und sihe in kurtzer Frist verschwunden die Schmertzen, und wurde. P. Faber curiert Anno 1652.

Maria Fridthin auß Tyrol gebürtig, ware mit einem sehr üblen Gast, nemlichen dem laydigen Sathan leibhafftig besessen, der sie dan zuweilen jämmerlich tractierte, da man sie aber in die Capell der seeligen Margarethä gebracht, ist sie unter währendem Rosenkrantz, den die Closter-Jungfrauen dermahlen eyfferigst betteten, ohne einige vorhergegangne Beschwörung oder Exorcismo ihrer Plag und Gasts entlediget worden. Anno 1659. den 9. Aprilis.

Catharina Krausin von Wittißlingen, wurde einstens gantz erblindet, also: daß sie drey gantzer Täg mit zugeschloßnen Augenbräunen deß Liechts nit geniessen kunte, man ermahnet die Elteren, daß sie ihr Zuflucht zu der Seel: Margarethä Vorbitt nemmen sollten,

ten, welches auch geschehen mit so erwünschtem Außgang, daß nach geschehenem Gelübd ein Wax-Kertzen zu der Bildnus Margarethä zu opfferen, das Mägdlein als erwachte es auß einem tieffen Schlaff, mit jedermännigliches Verwunderung die Augen eröffnet, und anwiderum sehend worden. Anno 1656.

Euphemia Leyens, Andreä Leyens eheliche Haußfrau in dem Dorff Medingen, kame zur Geburt, aber sehr unglückseelig, massen sie ein Mägdlein gebohren, doch ohne Zeichen einiges Lebens. Wurde doch unter der Hand der Hebamen, in Gegenwarth anderer Weiber, die das arme Kind als todter bewainten, lebhafft, bewegte erstlich die Augen, alsdan das gantze Leiblein, ward getaufft, und ihme der Namen geben Margaretha, welchen Namen die annoch in Kinds-Schmertzen ligende Mutter zu Ehren der seeligen Margarethä dem Kind geschöpffet. Anno 1659.

Ein zehenjähriger Knab, da man Geld zehlte, ergriffe er unversehens ein etwas grössere Müntz, nahm solche in Mund, schluckte, aber kunte selbige nicht verschlucken. Unfehlbar hätte ihn diser unverdäuliche Brocken entseelet, wan nicht Thomas Zost ein Baur von Amertingen ihne dem Todt durch ein Gelübd zu der Seel: Margaretha entzohen hätte, dan nach gethanem Gelübd warffe alsobalden der Knab ohne einige Verletzung das Geld heraus.

Catharina Merchtlen, Herrn Johann Bernhardi Merchtle, Ober-Amptmanns zu Steinhaim, lieben Töchterlein waren beyde Füß von ungewohnlicher Geschwulst eingenommen: Der sorgfältige Vatter gelobte sein liebes Kind nacher Maria-Medingen in die Capell der seeligen Margarethä zuführen, und sihe, die Geschwulst fasse nider, und die vorhero nicht gehen kunte, wanderte eylfertig ohne Hindernus daher. Anno 1652.

Ein Burger zu Lauingen, mit Namen Jacobus, und Elisabetha sein Eheliche Hauß-Frau bewainten ihr Töchterlein mit vilem Unmuth, daß sie dan auch in Tods-Windelein allberait einwickleten, und zur Begräbnus schickten, massen in ihme einiges Zeichen deß Lebens nicht verspührt worden. In disem verzweiffleten Stand gedachte, ja verlobte die betrübte Mutter das Kind nacher Maria-Medingen zutragen, und für selbiges ein heilige Meß lesen zulassen, wardurch die Mutter verdient, daß ihr Kind, das sie als todter bewainte, ihr als widerum lebendig zugestellt worden. Anno 1664.

Eva Reimin war an dem Ruckgrad dergestalt zerquetscht, daß sie weder durch aigne Kräfften, noch durch andere Beyhilff aufrecht stehen kunte, müßte demnach als ein armes Viech auf allen vieren kraisen, da sie aber zu dem Closter Maria-Medingen gebracht

bracht, und in der Capell der seeligen Margarethä von ihro zwey Wax-Kertzen geopffert worden, hat sie sich gählings von selbst aufgerichtet, aufrecht gestanden, und ohne Mangel gesund sich von dannen begeben. Anno 1658.

Herr Michaelis Mantzens, Ober-Amptmanns zu Wittißlingen ein jährriges Töchterlein, da es sich in einem Kinder-Wägelein hin- und herschupffte, und tribe, fiele es unversehenes über 12. Stapffel einer Stiegen herab, schluege an einer Maur an, doch ohne einige Verletzung, oder Zeichen einer Verletzung, welches die Mutter der Vorbitt Margarethä, so sie in währendem Fall angeruffen, zugeschriben hat. Anno 1659.

Ich geschweige anderer Kranckheiten, als Krebs, Stein, Brüch und dergleichen, so mehrmahlen durch Margarethä kräfftige Vorbitt seynd vertriben worden. Anbey allein zubedauren ist, daß dise und andere Gutthaten wegen Abgang der lebendigen Zeugen zu ihrem erwünschten Zihl und Ende dermahlen nicht gelangen mögen. Aber GOTT waißts, wan es Zeit, seine Dienerin auf den Leuchter seiner Kirchen zusetzen; Entzwischen haben wir Catholische uns samentlich zu erfreuen, und an Margarethä Leben zuspieglen. Wolle demnach uns jene durch ihre Verdienst beschützen,

die uns mit so herrlichen Exempel hat vorgeleuchtet. und mit solchen Gnaden gestärcket.

Zusatz.

Es wird mehrmahlen, geehrter Leser, in disem gegenwärtigen Leben gedacht deß Pater Noster der seeligen Margarethä, damit man also wisse dessen Innhalt, wird für gut angesehen selbigen herbey zusetzen, und ist von der seeligen Margaretha selbsten beschribne, und täglich gebrauchte Pater Noster wie folgt:

De

Der
Seeligen Margarethä Gebett
Zu dem
Leyden Christi.

1. Gebett.

ICh gedenck mein HERR deß Abend-Essen, daß du thätest mit deinen Jüngeren, da du sprachest mit Begird, so hab ich begehrt, daß ich die Ostern mit euch esse, ehe daß ich leyde. Und mahne dich mein HErr JESU Christe der Liebe, die da branne in deinem Hertzen, da du sprachest: Accipite, hoc est Corpus meum: nemmt hin, das ist mein Leib. Und bitte dich mein HErr, daß du dich uns gebest auß der Liebe, in der Liebe du es selber gesetzt und geord-

geordnet hast, und auß der Liebe deines heiligen Leydens, und hülffe uns mein HErr, daß du allzeit von uns würdigitch, und andächtiglich, und Christlich empfangen werdest, und sey unser letste Speiß in disem Elend, und gib uns mein HErr JEsu Christe ein sicheres und wahres Gelaidt in das ewige Leben.

2.

Ich ermahne dich mein HERR deß Zittern und deß bittern Schreckens, den dein liebes Hertz empfing, da Judas von dir außgieng zu den Juden, und dich in den Tod gab. Ich bitte dich mein HERR, du wollest uns behütten vor dem Zittern, und vor dem Schrecken, den alle die haben, die sich an dem Außgang ihrer Seel von dir schaiden müssen.

3. Ich

3.

Ich gedencke mein HERR, da du dich naigtest bis auf das Erdreich, und wuschest deinen lieben Jüngern ihre Füß. Ich bitte dich mein HERR, du wollest dich barmherziglich neigen in unsere Hertzen, und in unsere Seelen, und uns reinigen, und lauteren von allen unseren Sünden.

4.

Ich ermahne dich mein HERR aller der süssesten, barmhertzigen, und Vätterlichen Reden, die du mit deinen Jüngern je geredt hast. Ich gedencke sonderlich, daß du sprachest: Ich will euch Waißen nimmer verlassen, ich will zu euch kommen. Ey mein HERR, bis heut zu uns geladen in unsere Hertzen und in unser Seel, und komm, und bring uns

mit

mit dir alles, das uns nothdürfftig wisseſt zu unſerer ewigen Seeligkeit.

5.

Ich gedencke mein HERR der ſüſſen Ruhe, die mein Herr Sanct Johannes hätt auf deinem liebenden Hertzen, und lobe dich umb alles deß Guten, ſo daranß flieſſet, und geflossen iſt, und begehr darauß der allerſüſſiſten Gnaden, und der allerkräfftigſten Hülf deß Göttlichen Troſtes, der auß deinem lieb habenden Hertzen je geflossen iſt, und ſchließ darein mein Leben, mein Sterben, und begehre mir und allen den meinen, und allen glaubigen Seelen der ſüſſen Gnad, die auß deinem liebenden Hertzen je geflossen iſt, noch keinen reinen Hertzen und keiner reinen Seel je gegeben iſt, und bitte dich mein Herr Sanct Johannes, daß du

uns

uns erwerbest Ablaß aller unserer Sünd, und alles, das du uns nothdürfftig wissest zu unserer ewigen Seeligkeit.

6.

Ich gedencke mein HErr, daß du spracheſt: Surgite, eamus hinc: Stehet auf, laßt uns von dannen gehen. Hülff uns mein HERR, daß wir aufſtehen von allem Menſchlichen Ubel, und von allen unseren natürlichen Gepreſten, und daß wir, dir wahren lebendigen GOTT, nachfolgen in der gantzen bloſen Warheit, die du, O GOTT! ſelber biſt.

7.

Ich gedencke mein HERR, daß du spracheſt, da du kamſt in das Dorff Gethſemani: Triſtis eſt anima mea: Mein Seel iſt traurig. Und hülff

hülff uns mein HERR, daß wir von Liebe, und von rechter Begird deines heiligen Leydens mögen sprechen: Memoriâ memor ero, & tabescet in me anima mea: Mit der Gedachtnus werd ich ingedenck seyn, und mein Seel wird in mir Krafftloß werden.

8.

Ich gedencke mein HERR, daß du uns gebotten hast, daß wir wachen und betten. Hülff uns mein HERR, daß wir weislich wachen mit den weisen Jungfrauen, daß das Feur deiner Göttlichen Liebe, und Liecht deiner Göttlichen Gnaden in uns nimmer erlösche.

9.

Ich gedencke mein HERR, deß allerheiligsten Gebetts, daß du thätest, da du sprachest: Pater, si fieri po-

potest: Vatter, ist es möglich, ꝛc. Ich bitte dich mein HERR durch dein heiliges Gebett, du wollest uns vergeben alles, das wir wider dich je gethan haben in Gedancken, in Worten und Wercken, und hülff uns, mein HERR, daß wir nach allem deinem Willen werden, es geschehe uns mit Lieb oder mit Leyd, aber in deiner Barmhertzigkeit.

10.

Ich gedencke mein HERR, daß dich stärcket der Engel in deinem heiligen, angsthafftigem Gebett auf dem Berg Oliveti, und da ward dein Schweiß als die Tropfen deß lauffenden Bluts auf die Erden. Ich bitte dich mein HERR, du wollest unser Kraft und Unser Hülff seyn in allem Leyden, reinige und läuttere uns mit

deinen heiligen, und vor Liebe wallendtem, Rosen-farben Blut.

II.

Ich gedencke mein HErr deß Schreckens, den dein liebendes Hertz empfieng, da die greuliche Schaar kame, und da du erzeigtest deinen Göttlichen Gewalt an dem, daß aller Menge hinder sich schlug. Ich bitte dich mein HErr, du wollest uns behüten, daß wir in deinem Zorn, und von deinem Göttlichen Gewalt nimmer darnider geschlagen werden, an keinen Sachen, das uns weder schmächlich, noch nachtheilig sey, weder vor dir, noch vor den Leuthen. Ich ermahne dich mein HErr der Barmhertzigkeit, die du auch erzeigtest, da du dem Knecht das Ohr bayleteest. Ich bitte dich mein HErr

JE-

JESU CHriste, daß du uns barmhertziglich hayleſt die Wunden unſerer Seel, und bitte dich mein HErr, du wolleſt allzeit mit uns barmhertziglich würcken inwendig und außwendig.

12.

Ich gedencke mein HErr, da du Judæ anbotheſt deinen Kuß, und da du ihn hieſſeſt deinen Freund. Ich bitte dich mein HErr, daß du uns gebeſt den Kuß deß ewigen Fridens, durch das Hertz in die Seel, als je ein reines oder liebendes Hertz empfunden, oder empfangen hat, und hülff uns mein HErr, daß wir deine Freund ſeyen und gehaiſſen werden.

13.

Ich gedencke mein HErr, daß dich deine Jünger verlieſſen, und

fliehend von dir gewichen, ich bitte dich mein HERR, du wollest uns nimmer verlassen, weder hie noch dort.

14.

Ich gedencke mein HERR, da dich die greuliche Juden fiengen, und daß sie dich bunden. Ich bitte dich mein HERR, du wollest uns entbinden von den Banden aller unser Schuld, und uns zwingen mit den starcken Banden deiner Göttlichen Liebe.

15.

Ich gedencke mein HERR, an deine inmüthige Wort, und an deinen sanftmütigen Wandel, und wie gar unwürdiglichen du empfangen wurdest an allen Orthen. Ich bitte dich mein HERR, daß du uns barmher-

hertziglich empfahest von disem Ellend in das ewige Leben.

16.

Ich gedencke mein HERR, da du zu Metten-Zeit verlassen wurdest von allen deinen Freunden, und umgeben mit allen deinen Feinden; Ich bitte dich mein HERR, du wollest uns nimmer verlassen, weder hie noch dort, und uns behüten vor allen unseren Feinden, auch allzeit barmziglichen mit uns seyn im Leben, und im Sterben.

17.

Ich gedencke mein HERR, da dir die Juden deine schöne Augen verbunden, und da sie dich schlugen auf deinen heiligen Halß; ich bitte dich mein HErr, daß du leuchtest in unsere Hertzen, und in unsere Seel

auß der Klarheit deines heiligen Leydens.

18.

Ich gedencke mein HErr, daß dich dein Jünger Sanct Peter verlaugnet, da sahest du ihne an mit denen Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit. Aspice in me, & miserere mei secundùm judicium diligentium nomen tuum: Sihe mich an, und erbarme dich meiner nach dem Urtheil deren, so deinen Namen lieben. Ich bitte dich mein HErr, daß du uns ansehest mit denen Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit, und vergib uns mein HErr, wo wir dich je verlaugnet haben, mit Gedancken, mit Worten und Wercken, und bitte dich mein HErr, Sanct Peter durch alle die Liebe, die du zu GOTT je gewah-

wahnest, und zu seinen heiligen Leyden, du wollest uns erwerben Ablaß aller unserer Sünd, und alles, das uns nothdürfftig wissest zu unserer ewigen Seeligkeit.

19.

Ich gedencke mein HERR an alles das Ubel, und alles das Ellend das du gelitten hast, und gehöret hast in deinem heiligen Leyden: und bitte dich mein HErr, du wollest uns nimmer verlassen im Ellend auß deiner Göttlichen Gnad, und auß deiner so kräfftigen Hülff, und deinem Göttlichen Trost, weder hie noch dorten ewiglich.

20.

Ich gedencke mein HERR zur Prim-Zeit, da wurdest du geben dem Richter Pilato, einem verdam-

ten Menschen, ich bitte dich mein gewaltiger Richter im Himmelreich und Erdreich, du wollest all unser Leben richten in deinem liebsten Willen, und uns barmhertzigklich empfangen in dein Göttliches Gericht, mein HErr thue einen barmhertzigen, kräfftigen Blick in unsere Hertzen und Seel, in dem wir befestnet und gestärckt werden: und bitte dich mein HErr, daß du uns richtest in der Menge deiner grundlosen Barmhertzigkeiten, und setz dan zwischen unser Seel und dein Göttliches Gericht dein heiliges Leyden und deinen bitteren Tod, und dein zarte Mutter, und alle deine Göttliche Liebs-Werck und grundlose Barmhertzigkeit.

21.

Ich gedencke mein HErr, da zur Tertz-Zeit erfüllet ward, daß du ge-

gesprochen hast durch das Wetsagē: Faciem meam: Mein Angesicht, ꝛc. Ich bitte dich mein HErr, du wollest die Klarheit deines Göttlichen Anblicks, so von den Juden jämmerlich verspeyet ward, erleuchten über das Antlitz unserer Seel, und über die heilige Christenheit, und über alle glaubige Seelen, und uns helffen dahin, da wir dich werden schauen von Angesicht zu Angesicht.

22.

Ich gedencke mein HErr deiner zarten Mutter, wo sie hinkam, da fande sie dich in dem allerbittersten Leydē, und ermahne dich mein HErr und mein GOTT der elenden Blick, die ihr gegē einander thätet: ich bitte dich mein Herr, du wollest uns barmhertziglichē ansehen in allen unseren Gebrechen, auch uns in kei-

nem Leyden verlassen, weder hie noch dort.

23.

Ich gedencke mein HErr, daß du wurdest gesandt zu Herodes mit dem greulichen Heer, so darmit folget, und ermahne dich mein HErr JESU Christe, daß dich Herodes verschmächt, verspottet, dich mit einem weissen Kleid anthun ließ, und dich zu Pilato sande: Ich bitte dich barmhertziger HErr und GOTT, du wollest uns heiffen, das wir von dir nimmermehr verschmächt werden.

24.

Ich gedencke mein HErr, da erfüllt ward, daß mein Herr Sanct Johannes gesprochen hat: Tunc apprehendit JESUM Pilatus, & flagella-

gellavit: Da nahme Pilatus JESUM, und gaißlet ihn: und ermahne dich mein HErr, aller der Wunden, die du empfiengest, und alles deß Schreckens, den du je empfandest, und ermahne dich alles deß heiligen Bluts, das du an der Saul vergossest, und ermahne dich aller der Liebe, in der du warest: Und bitte dich mein HErr, du wollest uns haylen alle die Wunden unserer Schuld, und versehrē unsere Hertzen in deinem heiligen Schmertzen: Und bitte dich mein HErr, wollest reinigen, träncken und ziehren unsere Seel mit deinem Heiligen Rosenfarben Blut, und entzinden unseren Geist, und alle unsere Sinn in deiner Göttlichen Liebe, und sänfftigen alles unser Leyden in deinem heiligen Leyden.

25. Ich

25.

Ich gedencke mein HErr, daß dich die greuliche Juden anthätē mit dem rothen Kleyd, und daß sie dir in dein göttliches Haupt trucketē ein dörnene Cron, und daß sie vor dir niderknyeten und dich anbetteteē in einem rechten Spott und sprachen: Ave Rex Judæorum: Gegrüßt seyest du ein König der Juden: Ach mein HErr, ich anbete dich wahren lebendigen GOtt JEsum Christum in der Ehre deines heiligen Leydens, und deines Rosen-farben Bluts: und bitte dich mein HErr, daß du uns darauß reinigest und läutterest, und daß wir darauß geziehrt und erkläret werden, und hülff uns, das wir dahin kommen, so wir von disem Elend schaiden; da du bist unser ewiger Lohn,

und

und unser wohl- geziehrte Cron in dem ewigen Leben.

26.

Ich gedencke mein HERR deß Schreckens, den dein Hertz empfieng, da das greuliche Urtheil über dich geben ward, und bitte dich mein HErr, das du uns gebest vollkommne Lieb in dich wahren lebendigen GOTT, die dir in uns genügig seye.

27.

Ich gedencke mein HErr, daß du giengest geneigter under dem heiligen Creutz auß der Stadt Jerusalem: Und bitte dich mein HErr, du wollest dich naigen in unsere Hertzen und in unser Seel, und uns vergeben alle unsere Sünden.

28.

Ich gedencke mein HErr, daß dir

dir hulff tragen ein tödlicher Mensch das heilige Creutz, und daß dir mitfolgte dein zarte Mutter, und andere deine gute Freund, die dich beklagten und bewainten, gegen denen kehrest du dich, und sprachest: Ihr Töchter von Jerusalem wainet nicht über mich, weinet über euch selber und über eure Kinder: ich bitte dich mein HERR, du wollest uns helffen, daß wir dir nachfolgen in deinem heiligen Leyden mit deinen allerliebsten Freunden, die du auf Erdreich hast.

29.

Ich gedencke mein HErr, daß du danckteſt deiner lieben Muttter, alles deß Guten, daß sie dir gethan hat: ich sage dir HErr heut Danck von gantzem meinem Hertzen, und von gantzer meiner Seel, und von gan-

ganzen meinen Kräfften alles deß Guten, das du mir gethan hast, und gegenwärtiglichen thust, und immer ewiglichen thun willt.

30.

Ich gedenck mein HERR, da du kamest an das Orth Calvariæ, wie gar du verzehret hattest alle deine Menschliche Krafft: Nun hilff uns mein HErr, daß wir all unser Leben verzehren in deinem Göttlichen Dienst.

31.

Ich gedencke mein HErr zur Sext Zeit, da ward erfüllet das du gesprochen hast durch den Propheten: Foderunt manus meas: Sie haben meine Händ durchgraben: Ich begehre mein HErr auß allen deinen fliessenden Wunden Ablaß unserer Sün-

Sünden, und gib uns alles, das du uns nothdürfftig wisseſt, und zieheſt zu unſer ewigen Seeligkeit.

32.

Ich gedencke mein HErr, daß die Juden das heilige Creutz erhueben: ich ermahne dich mein lautere Warheit, daß du ſelber geſprochen haſt, wan ich erhebt werde, ſo will ich alle Ding zu mir ſelber ziehen, Ich bitte dich mein barmhertziger HErr, und GOTT, durch die Liebe, die dich erhöcht an dem heiligen Creutz, du wolleſt unſere Hertzen und unſer Seel, und alle unſere Begirden ziehen in dich wahren lebendigē GOtt.

33.

Ich gedencke mein HErr, daß die Juden giengē unter dem heiligen Creutz, und daß ſie dich ſchalten, und bewegten ihre Häupter ab dir.

34. Ich

34.

Ich gedencke mein HErr, du spracheſt: Vatter vergib ihnen, dan ſie wiſſen nit, was ſie thun: Und ich bitte dich mein HErr, daß du uns vergebeſt, was wir je wider dich begangen haben in Gedancken, in Worten, und Wercken.

35.

Ich gedencke mein HErr, an das ſüſſe Amen, das du dem Schächer gabeſt an dem heiligen Creutz, da er ſprach: HErr gedenck meiner, ſo du kommſt in dein Reich: Und ermahne dich mein HErr, daß du ſpracheſt: Ich ſage dir fürwahr, du ſollt heut mit mir ſeyn in dem Paradeiß. Ich begehre mein HErr mit aller Begird meines Hertzens, und bitte dich durch die Liebe deines heilt-

gen Tods, und durch die Krafft deines heiligen Liebs-wallenden Bluts, daß du mir gebest Sicherheit deß ewigen Lebens, und allen den Meinen, und allen elenden glaubigen Seelen.

36.

Ich gedencke mein HErr, deiner zarten Mutter, und ermahne dich deß bittern Leydens, das sie mit dir gehabt hat: Und bitte dich mein HErr durch das schneydende Schwerdt, daß ihr durch ihr Hertz in ihr Seel gieng: Ach mein HErr ich bitte dich durch alles das Leyden, das du umb unserwillen je gelitten hast, du wollest uns in keinem Leyden nimmermehr verlassen weder hie noch dort.

37.

Ich gedencke mein HErr, daß

du

zu deiner Mutter spracheſt: Frau,
mme wahr, das iſt dein Sohn,
nd zu deinem geliebten Jünger:
mme wahr, das iſt dein Mutter:
ch empfehle mich in die Treu, und
die Warheit, und in die Liebe dei-
er zarten Mutter, und deines gelieb-
n Jüngers Sanct Johannis.

38.

Ich gedencke mein HErr, daß
u rufftest an dem heiligen Creutz:
Mein GOTT, mein GOTT, wa-
im hast du mich verlassen, da er-
igtest du die Bitterkeit und die Här-
igkeit deines heiligen Leydens: Ich
itte dich mein HErr, du wollest
ns in keinem Leyden verlassen we-
er hie noch dort.

39.

Ich gedencke mein HErr, daß

du spracheſt: Sitio: Mich dürſt, da gaben ſie dir Eſſig mit Gallen vermiſcht, und das bothen ſie deinem heiligen Mund: ich bitte dich mein HErr, du wolleſt uns vergeben alles, was wir wider dich mit unſerm Eſſen und Trincken je begangen haben.

40.

Ich gedencke mein HErr, daß du zur Non-Zeit dem heiligen Tod nacheſt, und wie gar erbärmlich dein liebreicher Antlitz war, ich ermahne dich mein HErr aller der Wunden, die du empfiengeſt, und alles deß Bluts, das du vergoſſeſt, und alles deß Schmertzens, den du empfiengeſt, und empfandeſt, und aller Liebe, in der du wareſt: Ich bitte dich mein HErr, daß du hayleſt die Wunden aller unſerer Sünd, und

daß

daß du versehrest unsere Hertzen in deinem heiligen Schmertzen, und daß du reinigest, und tränckest, und ziehrest unser Seel mit deinem heiligen Rosen-farben Blut, und daß du anzündest unseren Geist und alle unsere Sinn, in deiner Göttlichen Liebe und daß du sänfftigest alles unser Leyden in deinem heiligen Leyden.

41.

Ich gedencke mein HErr, daß du starbest mit geneigtem Haupt, und bitte dich mein HErr, und barmhertziger GOTT, du wollest dich natgen in unsere Hertzen, und in unser Seel, und uns vergeben alle unsere Sünd und Missethat.

42.

Ich gedenck mein HERR an die Menschliche Züg, die du thätest,

und hülff uns mein HERR, daß unser letster Seufzer sey unser letstes Wehe.

43.

Ich ermahne dich mein HErr der Liebe, die da branne in deinem Hertzen: Ich bitte dich mein HErr, du wollest unsere Hertzen in deinem Liebs-brinnenden Hertzen anzünden.

44.

Ich ermahne dich mein HErr, daß du spracheſt: Conſummatum eſt: Es iſt alles vollbracht, da hatteſt du gelitten, biß dein GOttheit nimmer wollt, und deine Menſchheit nimmer möcht: Ich bitte dich mein HErr, du wolleſt uns helffen, daß dein liebster Will an uns vollbracht werde, und dein höchste Ehr, und dein

dein höchstes Lob mit uns gemehret werde hie und dort.

45.

Ich gedencke mein HErr, daß du sprachest: in manus, &c. In deine Händ, ꝛc. Ich empfehle dir mein Seel und mein Ehr, und alle die mir je Guts gethan haben, und sage dir Danck mein HErr JESU Christe deines heiligen Leydens, und Todts, und deines Lieb-wallenden Bluts: Und bitte dich mein HErr durch die Liebe, in der du dein Leben in den Todt gewandlet hast, du wollest all unser Leben wandlen in dein vollkommene süsse Liebe.

46.

Ich gedencke mein HERR, an alle Zeichen, die da geschehen: und bitte dich mein HErr, daß du unsere

Hertzen spaltest mit dem schaydenden Schwerdt deines heiligen Leydens, und uns erleuchtest mit dem Liecht deiner Göttlichen Gnad, und gib uns dein Göttliche Forcht, und Hülff daß wir erstehen von den Gräbern aller unser Schuld.

47.

Ich gedenck mein HErr, daß dir Longinus aufthäte dein heilige Seythen mit einem scharpffen Speer, da floß zuhand auß Blut und Wasser: Ach mein HErr, ich lobe dich, umb alles das Gute, daß auß deinem getreuen Hertzen fliesset, und geflossen ist, und begehre auß deinem Väterlichen Hertzen der allersüssisten Gnaden und Barmhertzigkeit, und der allersüssisten Süssigkeit deß allersüssisten Lustes, daß kein Hertz je em-

empfunden und empfangen hat, und schleuß darein mein Leben, und mein Sterben, und begehr mir und allen den meinen, und elenden glaubigen Seelen, der allersüssisten Gnad, und der kräfftigsten Hülf deß Göttlichen Trosts.

48.

Ich gedencke mein HERR, an die Begird, die dein zarte Mutter hatte, nach deinem heiligen todten Leichnahm, und die Begird ward erfüllet, da Joseph kam von Aramathia: Ich bitte dich mein HErr, du wollest alle unser Begird erfüllen in dir selber, und mit dir wahren lebendigen GOTT.

49.

Ich gedenck HErr mein GOTT an die Begird, die Joseph hatte noch

nem todten Leichnahm, da er ihn umbfieng, und ihn nahm von dem heiligen Creutz, Ich bitte dich mein HERR, daß du alle unsere Begird erfüllest mit dir wahren lebendigen GOTT.

50.

Ich ermahne dich auch MARIA GOTTES Mutter, wie oft du dein Kind kussest an seinen heiligen todten Mund, und seine heilige Wunden, die du durchgossest mit deinen heiligen Mütterlichen Zähren: Ich bitte dich MARIA GOTTES Mutter, du wollest uns darauß erwerben Ablaß aller unser Sünd und alles, was uns dein Mütterliches Hertz nothdürfftig waißt, zu unser Seeligkeit.

51.

Ich gedencke mein HErr, daß dich

dich Joseph bestättet mit edlem Gewürtz, und legst dich in sein neues Grab, darinn ruhet dein Göttliche GOttheit, und dein heilige todte Menschheit in dem Frid̄ seines himlischen Vatters bis an den dritten Tag: Und bitte dich mein HERR, du wollest dich vergraben in unsere Hertzen, und in unser Seel, und uns setzen in einen wahren Frid̄en inwendig und außwendig.

52.

Ich gedencke mein HERR, an die Klarheit, die da leuchtete in der Vorhöll, das war dein heilige GOttheit, und dein heilige erklärte Menschheit.

53.

Ich gedencke mein HERR, wie gar gewaltiglichen du die Hölle beraub,

raubest: Ich bitte dich mein HErr, daß du besitzest unsere Hertzen und unser Seel, und uns benemmest alles, was uns an dir gejrren mag: und bitte dich mein HERR daß du leuchtest in unsere Hertzen und in unser Seel allzeit.

54.

Ich gedencke mein HErr, daß du erstundest an dem dritten Tag in deiner aignen Krafft, und bitte dich mein HErr und mein GOTT, du wollest die Klarheit deiner heiligen Uhrständ erleuchten über das Antlitz unserer Seel, und über die heilige Christenheit, und über alle ellende glaubige Seelen, und begehr durch dein heilige Uhrständ neuer Gnad und Tugend, und rechte Sanfftmüthigkeit in allen widerwärtigen Dingen.

55. Ich

55.

Ich gedencke mein HERR, der Freud, die dein zarte Mutter hatte, da du ihr erscheinest nach der heiligen Uhrständ: Ich bitte dich, daß sie uns erwerb, daß dein fröhlicher Anblick unser letster Gegenwurff sey, und daß wir fröhlich von ihme empfangen werden.

56.

Ich gedencke mein HErr, an die Freud, die mein Frau St. Maria Magdalena, und St. Peter, und Sanct Johannes, und andere Jünger hatten: Ich bitte dich durch dein heilige Uhrständ, du wollest uns geben, daß wir wissen, was rechte Lieb und Geistlicher Trost seye.

57. Ich

57.

Ich gedencke mein HErr, daß du an dem viertzigsten Tag auffuhrest mit deiner aignen Krafft, und mit der Schaar der heiligen Engel und Seelen: Ich bitte dich mein HErr, durch deine heilige Auffahrt, du wollest unsere Hertzen und unser Seel, und alle unsere Begird aufziehen in dein Göttliche Lieb, und hülff uns dahin, da wir dich wahren lebendigen GOtt schauen und niessen werden in der lautern blossen Warheit, die du O GOTT selber bist.

58.

Ich gedencke mein HERR, an die Klarheit, damit du gezihret und geklåret bist allem himmlischen Hoff, das ist die Klarheit, die da leuchtet

auß

auß deinem liebenden Leyden und deinem liebenden Zeichen: Ich bitte dich mein HERR, du wollest dein Klarheit über das Antlitz unserer Seel, und über die heilige Christenheit, und über alle ellende glaubige Seelen erleuchten.

59.

Ich gedencke mein HErr, an die vollkommene Gnad und Gaab, die du uns gesändet hast vom Himmelreich auf Erdreich, das ist die Liebe deines heiligen Geists: Ich bitte dich mein HErr, du wollest uns geben vollkommene Liebe in dich wahren lebendigen GOTT, die dir und uns genügig seye.

60.

Ich gedencke mein HERR an alles das Gute, das du O GOTT

sel-

selber bist, und in deiner Mutter ist, und in deinen außerwählten Freuden, und begehre daraus der allersüssisten Gnad, und der allerkräfftigsten Hülff, die auß dir und auß deiner rainen zarten Mutter, und auß deinen außerwählten Freunden je geflossen ist.

61.

Ich gedencke mein HERR, an deine Gottheit, und heilige Dreyfaltigkeit: Und bitte dich mein HErr, du wollest die Klarheit deiner heiligen GOttheit, erleuchten über die heilige Christenheit, und über alle glaubige Seelen.

62.

Ich sage dir Danck mein HErr JESU Christe deiner grundlosen Liebe, in der du über uns gedacht

hast

haſt deines heiligen Leydens, und deiner grundloſen Liebe, in der du es ſo Vätterlich- und barmhertzigli-chen vollbracht haſt: Und hülff uns mein HERR dahin, da wir werden nieſſen die Frucht deines heiligen Leydens, das iſt, das ewi-ge Leben,

A M E N.

Diſes Gebett hat unſer ſeelige Mtter Margaretha Ebnerin geſprochen, wan ſie zu dem heiligen Sacrament gangen.

MEin HErr JEſus Chriſtus, ich ſage dir Lob und Danck deiner grundloſen Liebe, in der du dich uns geben haſt in dem heiligen Sacrament: ich bitte dich mein HErr, daß du dich uns gebeſt auß der Liebe, in der Liebe, in der du es ſelber geſetzt und geordnet haſt, und lobe dich mein HERR umb alles Guts, ſo darauß gefloſſen iſt, und begehre darauß Verzeihung aller meiner Sünd, und ein wahres Zunemmen aller Gnad- und Tugenden, und ſchließ darein mein Leben und Sterben, und alles das mir anligt in diſem Ellend, und begehr mir und den Meinen, und allē glaubigen Seelen Gnad, Hülff und

Gött-

Göttlichen Trost, so auß deinem hei-
igen Sacrament je geflossen ist, und
einem reinen Hertzen und Seel je ge-
ben ist worden, und begehr aus der
Gegenwarth deines heiligen Fron-
leichnahms vollkommne Lieb in dich
wahren GOTT, die dir angenehm
sey, und uns verdienstlich im wah-
ren Glauben, in Gedancken, Wort
und Wercken, indeme mein Hertz in
sterbender Noth ist, hülff mir, O
HERR! daß ich unschuldig erschei-
ne in disem heiligen Sacrament al-
ler meiner Gepresten, und wohlge-
ziehrt und erklärt sey mit der Klarheit
deines Rosen-farben Bluts, besitze
O HERR mein Hertz und Seel,
nnd schaide dich von mir nimmer, bis
mein Seel kommt in die ewige
Freud und Seeligkeit.
AMEN.

So sie Unsern Lieben HERRN empfangen hatte, sprach sie diß Gebett.

MEin HErr JESU Christe, ich sage Dir Danck, daß du wahrer lebendiger GOTT mir armen sündigen Menschē dich selbst geben hast in dem heiligen Sacrament, und glaube, daß ich den empfangen habe, der ein Hülff und Erlöser alles Menschlichen Geschlechts ist, und das Wort, das in MARIAE Leib ist Fleisch worden: Ich gedencke O HERR in der Gegenwarth deines heiligen Sacraments, und heiligen Leydens, und ermahne dich aller der Wunden, die du empfangen, und empfunden hast, und alles Bluts, so du vergossen hast, und der Liebe in der du alles erlitten hast, und bitte dich mein HErr, du wollest haylen die Wunden aller unserer Schuld,

und

ind verfehren unſere Hertzen in dei-
nem heiligen Schmertzen, und uns
reinigen und träncken, und ziehren
mit deinem Rosen-farben Blut, und
in uns entzinden unſern Geiſt und
Sinne in deiner Lieb, und uns rei-
nigen alles unſers Leydens in deinem
heiligen Leyden, Amen.

Ich dancke dir, und lobe dich mein
HErr JEſu Chriſte, daß du Menſch
worden biſt: Ich ermahne dich aller
deiner groſſen Pein und Bitterkeit,
die du von meinetwegen haſt auf dich
genommen, und der Treu, die du
mir heut gethan haſt. Ich thue dir
heut auf das Hertze mein, darein
gieß die Marter dein, daß ſie flieſſe
durch die Seele mein. Mit deinem
heiligen Blut waſche mich, in
deiner Marter läutere mich, in dei-
nem Schmertzen peinige mich, in

deinem Schlagen büsse mich, in deinen heiligen Wunden hayle mich, in deinen Stichen mein Hertz zerbrich, die Nägel, das Speer, die Cron stärcke mich, in deine Bitterkeit setze mich, in deinem Durst labe mich, in deinen Zügen ziehe mich in dich, in deiner Lieb verschmeltze mich, in deinem Verschaiden mein Hertz zerbrich, in deinem Tod begrabe mich, in deiner Uhrständ erneuere mich, in deiner Auffahrt erhebe mich, in Ewigkeit empfahe mich, in deiner Süssigkeit ertränckе mich. Das gewähre mich JESUS Christus der Sohn GOTTES mit dem Vatter, und mit dem heiligen Geist,

A M E N

Diſe Nachfolgende 15. Gebeth hat ſie alle Freytag und auch ſonſten offt geſprochen.

1 Gebeth.

ICh falle heut dem HERRN zu Füſſen, der mir Seel und Leib erſchaffen hat, und meiner lieben Frauen Sanct MARIA, und allem Himmliſchen Heer, und ſeinem heiligen Blut, ſeinem heiligen Leichnahm, und allen ſeinen heiligen Wunden: Und bitte dich mein HERR, du wolleſt mir helffen, daß ich recht erfundē werde durch die Empfehlung, als du dein liebe Mutter Sanct Johanni empfahleſt, und deinem Vatter deinen heiligen Geiſt, alſo befihle ich dir mein Seel und Leib, und meine fünf Sinn die Zeit meines Lebens, und alle meine gute Freund, und ergib ſie in die Armin deines heiligen Creutzes: und bitte

dich du wollest uns behütē vor allem Ubel an Seel und an Leib, und durch die Krafft deines heiligen Tods, und alles deß Schmertzens deiner lieben Mutter, so sie von deinem bittern Leyden und Todt je empfangen, mir helffen, daß solcher Seufzer werde mein lerstes Wehe, Amen.

2.

HERR ich bitte dich durch alle deine Güte, daß du zu allen Zeiten bey mir seyest, und durch der Lieb willen, die du zu meiner Seel hast, zu meiner Seel kommest, so sie von meinem Leib schalden will, mir helfen, daß sie erfunden werde in deinen heiligen Liebs-Zeichen, Amen.

3.

HERR ich ermahne dich deines bittern und elenden Todts, und bitte dich, daß du mir bitter macheſt alles

das,

das, das mich von dir schaiden mag, Amen.

4.

HErr, ich ermahne dich deines edlen süssisten Bluts, das du so müldiglich für uns vergosse̅ hast in allen deinem Leyden: Ich bitte dich, du wolleſt mir alles das süß machen, das mich in dich erfreuen mag, Amen.

5.

Ich ermahne dich mein HERR deines willigen Gehorsams, als du deinem Vatter gehorsam wareſt, bis in den allerbitterſten Tod: Ich bitte dich, daß du mir helffeſt, daß ich williglich gehorsam seye bis an meinen Tod, allen denen, so ich gehorsam seyn solle, Amen.

6.

HErr ich ermahne dich deß traurigen Gangs, und der schwären,

Bürden deß heiligen Creutzes, das du zu der Marter trugest: Und bitte dich, du wollest mir mein Creutz und Bürde nach deinem allerliebsten Willen tragen helffen, Amen.

7.

Ich ermahne dich mein HERR, deß grossen Ernsts, den du hattest, da du den blutigen Schweiß schwitztest: Ich bitte dich, du wollest mir rechten Ernst, und rechte Mainung nach deinem allerliebsten Willen geben, Amen.

8.

HERR, ich ermahne dich deß milden Aufthuns, da dir deine Händ, Füß, und Hertz war aufgethan, und alle deine Wunden, die an dir offen waren: Ich bitte dich, du wollest mir aufthun meine fünf Sinne, dich zu bekennen nach deinem allerliebsten

Wil-

Willem in Empfindlichkeit deines Leydens, Amen.

9.

HERR, ich ermahne dich, daß du in allem deinem Leyden vollbrachtest bis an den Tod, ich bitte dich, du wollest mir helffen vollbringen alles Gute bis an mein Ende, nach deinem allerliebsten Willen, Amen.

10.

HERR, ich ermahne dich deiner grossen langen Arbeit, die du umb uns arme Sünder gehabt hast bis an dein End: Ich bitte dich, du wollest aller meiner Arbeit, und meinem Leben ein gutes End geben, Amen.

11.

HErr, ich ermahne dich deß grossen Schreckens und Schmertzens, Zerzerrens und Zerthänens aller deiner Adern und Glider, auch der Dörner,

ner, die dir in dein Göttliches Haupt getruckt seynd worden, und das Speer, daß dir durch dein Göttliches Hertz gestochen ward: Ich bitte dich mein HErr, du wollest mein Hertz zerzerren von allen Dingen, die mich von dir schaiden mögen, Amen.

12.

HERR, ich ermahne dich, daß der obere Fuß an dir todt ware, ehe der Nagel auf den untern Fuß kam: Ich bitte dich, daß du tödtest alle Ding, die mich an dir jrren mögen, Amen.

13.

HErr ich ermahne dich deß grossen Schreckens und Schmertzens, den du Leiblich empfiengest, da dir die Nägel durch deine Händ wurden geschlagen: Ich bitte dich, daß du

mir

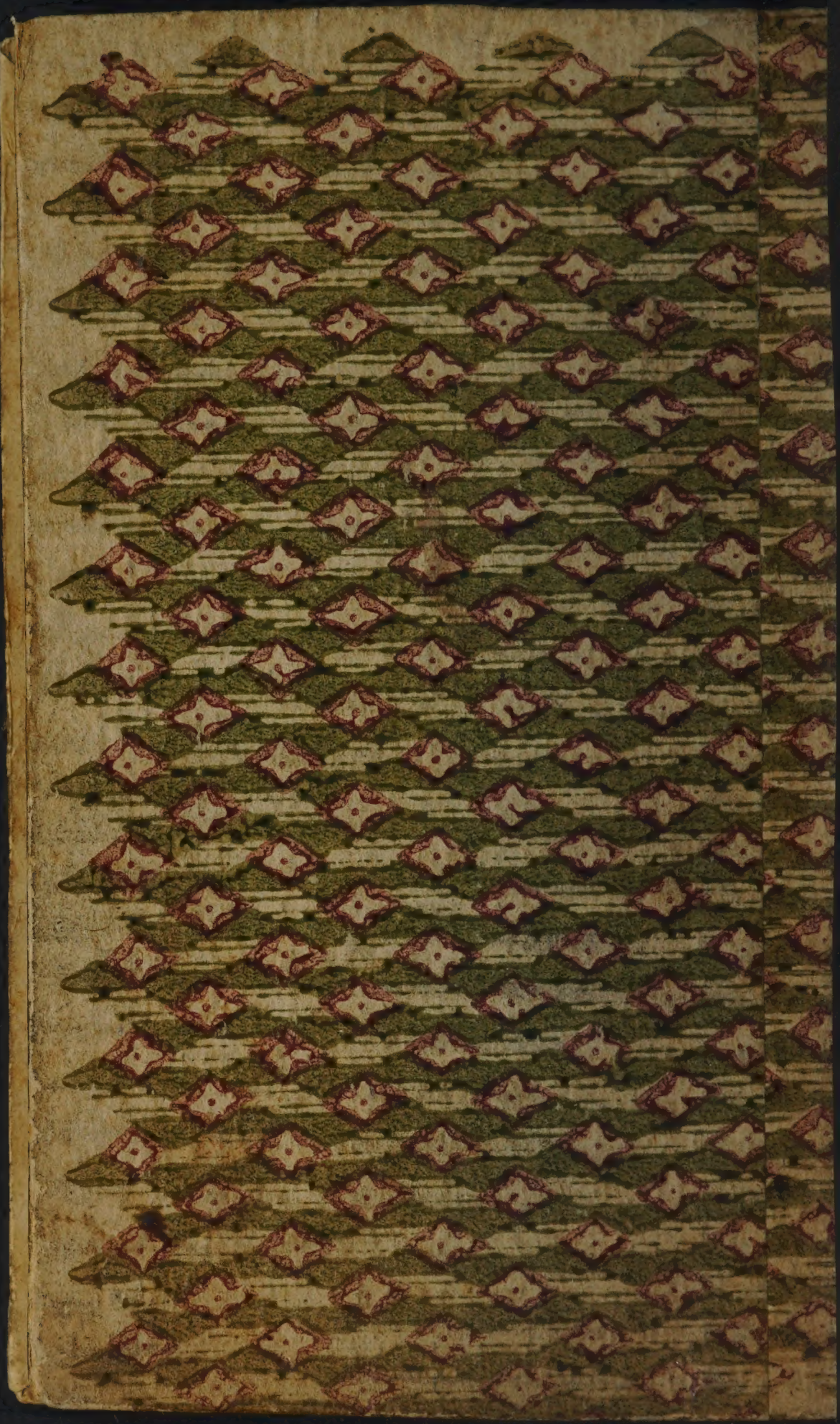
mir gebest rechten Schrecken von allen meinen Sünden, Amen.

14.

HERR, ich ermahne dich deß Schmertzens, den du hattest an dem andern Fuß: Und bitte dich, daß du mich die Zeit, die ich noch leben solle, ordnest nach deinem allerliebsten Willen, Amen.

15.

HERR, ich ermahne dich deß Fluß, der von deinen heiligen Wunden flosse, da du an dem heiligen Creutz starbest: Ich bitte dich mein HErr, du wollest mir geben den Brunnen rechter wahrer Reu jetzt, und an meinem letsten Ende, Amen.

ENDE.

D5
L743768
25 AG 17